

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

39 (25.1.1927) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.00 RM. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 S., Sonntag-Nummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung etc. hat der Besteller keine Ansprüche der Verpächter oder Nicht-Erfahren der Zeitung — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die übliche Norm, Seite 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reflektions-Briefe 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatte, der bei Nichterfüllung des Betrages, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konfiskation, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 25. Januar 1927.

Eigentum und Verlag von: **Ferdinand Thiergarten** ::
Chefredakteur: **Dr. Walter Schneider**.
Verlagsleitung verantwortlich: **Herr deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Bräuer**; für badische Politik: **M. Holsinger**; für Kommunalpolitik: **A. Huber**; für Politik und Sport: **H. Wobben**; für das Theater: **G. Belauer**; für Ober und Konvert: **Chr. Berle**; für den Handel: **H. Feld**; für die Anzeigen: **A. Hinderpacher**; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: **Dr. Kurt Weiser**.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4058 4054.
Geschäftsstelle: **Büffel- und Lammstraße 20c**. Postcheckkonto: **Karlsruhe Nr. 8850**. Beilagen: **Wolk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruhe-Beitrag**.

Aussicht auf Einigung.

Die Verhandlungen mit den Deutschnationalen.

Dr. Köhler Reichsfinanzminister?
m. Berlin, 24. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Herr Marx hat am Montag vormittag mehrere Stunden mit den Vertretern der Deutschnationalen verhandelt. Er ist aber noch nicht ganz zu Ende gekommen. Die Fortsetzung dieser Aussprache ist auf Dienstag vormittag verschoben worden. Was dabei bisher herausgekommen ist, darüber gehen die Auffassungen sehr weit auseinander. Die Deutschnationalen äußerten sich sehr vorsichtig und sind der Meinung, daß sie schon am Dienstag mit dem ganzen Regierungsprogramm fertig werden, so daß dann die Personalfragen angeknüpft werden könnten. Auf der Seite des Zentrums ist man etwas pessimistischer; aber auch da wird mit mindestens 60 Prozent Wahrscheinlichkeit mit einem positiven Ausgang gerechnet. Die Deutschnationalen haben es offenbar ganz geschickt verstanden, das Manifest des Zentrums etwas beiseite zu schieben und als ein reines Parteiprogramm zu bezeichnen, das für sie nicht in Frage komme. Herr Marx hat ja auch ein Gerippe eines Regierungsprogramms aufgestellt, das nur zum Teil auf dem Manifest des Zentrums aufgebaut ist. Es gliedert sich in die fünf Teile der auswärtigen Politik, der Verfassung, der Kulturpolitik, der Sozialpolitik und der Reichswehr. Dabei scheint es bei den meisten Punkten gelungen zu sein, eine Formulierung zu finden, die für beide Teile tragbar scheint. Bei der auswärtigen Politik haben die Deutschnationalen zugestimmt, daß in die Regierungserklärung ein Satz aufgenommen wird, wonach die Politik von Locarno und der Eintritt in den Völkerbund die Basis unserer gesamten Außenpolitik sein soll. Sie sind ebenfalls mit einem weiteren Satz einverstanden, daß die noch schwebenden Verhandlungen kontinuierlich fortgeführt werden sollen. Ein Befehliss zur Republik scheint von ihnen nicht verlangt worden zu sein. Dagegen sind sie selbstverständlich bereit, sich in der Regierungserklärung dahin festzulegen, daß die Verfassung der Deutschen Republik anerkannt und gegen jeden gewalttätigen Angriff geschützt werden soll. In Sachen der Sozialpolitik ist eine Verständigung etwa auf der Grundlage des Zentrumsmanifestes erfolgt. Auch in der Finanzpolitik bestehen wohl keine großen Gegensätze mehr. Dagegen ist, soweit die Frage der Einheitssteuer und das Einheitsgeld zur Verhandlung stehen, ein Ausgleich noch nicht gefunden. Hier liegt aber ein Vorschlag des Reichsaussenministers Dr. Stresemann vor, der vielleicht die Basis zu einer Verständigung geben wird.

Der Reichstanzler hat im Laufe des Montag nachmittag die Führer der Regierungsparteien und auch die Führer der Oppositionsparteien über den Fortgang der Verhandlungen unterrichtet. Ob man am Dienstag schon zum Abschluß kommt, wird im wesentlichen von dem Ausgang der Fraktionsitzung der Deutschnationalen am Montag abhingen. Die Personalfragen werden noch etwas aufgeschoben, da die Deutschnationalen nicht weniger als fünf Ministerien für sich verlangen, während der Kanzler ihnen nur drei anbieten will. Die Deutschnationalen beanspruchen mindestens das Innere, die Justiz und das Ernährungsministerium für sich, was das Ausscheiden des bisherigen Ministers Dr. Haslender bedeuten würde, da das Zentrum das Finanzministerium haben möchte, das dem badischen Finanzminister Dr. Köhler angeboten werden soll. Gerade bei der Personalfrage ist aber noch mancherlei Verständigung möglich, je nachdem die Demokraten endgültig entschlossen sind, sich an der Regierung nicht zu beteiligen, was aber noch bestritten wird.

Die Deutschnationalen haben für die Verhandlungen eine fünf-gliedrige Kommission eingeleitet, die im letzten Augenblick noch einige Änderungen erfahren hat. Herr v. Lindener, der als Minister in Frage kommt, nimmt daran nicht teil. An seine Stelle ist Herr v. Goddard und außerdem Herr Kippel getreten. Aus der Tatsache, daß der frühere Staatssekretär Waltraf Mitglied der Kommission ist, wird man annehmen dürfen, daß er auf ein eventuelles Ministeramt bereits verzichtet hat, ebenso kommen dafür Graf Westarp und Treviranus nicht in Frage. Die Deutschnationalen rechnen damit, daß sie drei Ministerien bekommen. Herr von Lindener soll, wenn alles gut abläuft, das Innere haben, der Vizepräsident des Reichstages, Graef, die Justiz. Sollte als drittes Ministerium das Landwirtschaftsministerium in Frage kommen, so wird neben dem süddeutschen Freiherr v. Stauffenberg auch der frühere Innenminister Schiele genannt.

Der amtliche Bericht.

* Berlin, 24. Jan. (Zuspruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Reichstanzler Dr. Marx nahm heute vormittag die Verhandlungen über ein Regierungsprogramm mit den in Betracht kommenden Fraktionen des Reichstages auf. Zunächst wurden in Gegenwart des Reichsarbeitsministers Dr. Braun und des Reichsaussenministers Dr. Stresemann die Vertreter der deutschnationalen Fraktion unter Führung des Grafen Westarp zu einer einleitenden Besprechung empfangen. Im Laufe des Nachmittags hatte der Reichstanzler nacheinander Besprechungen mit dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz und den Vertretern der Wirtschaftlichen Vereinigung Dreiwitz und Alpert. Gegen 6 Uhr abends empfing der Reichstanzler den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion Hermann Müller-Franken zu einer Aussprache. Die Verhandlungen werden morgen vormittag fortgesetzt werden.

Die Fraktionsitzung der Deutschnationalen.

* Berlin, 24. Jan. (Zuspruch.) Die deutschnationale Reichstagsfraktion gibt über ihre heutige Sitzung folgenden Bericht aus: Die Fraktion nahm den Bericht der Unterhändler entgegen und billigte ihr Verhalten. Weiter erläßt die Fraktion folgende Erklärung: Einzelne Zeitungen wiederholen trotz der mittlerweile erfolgten energischen Zurückweisung seitens aller anständig beteiligten Personen die Behauptung, daß zwischen katholischen Abgeordneten der deutschnationalen Reichstagsfraktion und dem Zentrum unter Beteiligung hoher, katholischer Würdenträger behufs Annäherung beider Parteien vertrauliche Verhandlungen, u. a. über die Konfessionsfrage geführt worden sind. Wir können nach Rücksprache mit allen katholischen Abgeordneten der deutschnationalen Reichstagsfraktion nochmals erklären, daß diese Meldungen in jeder Hinsicht unwahr sind und nur als Tendenzstücken gewertet werden können.

Bedenken der Liberalen Vereinigung.

* Berlin, 24. Jan. (Zuspruch.) Von der Liberalen Vereinigung wird mitgeteilt: Der geschäftsführende Ausschuss der Liberalen Vereinigung hat in seiner Sitzung am Montag die politische Lage eingehend besprochen, wie sie sich durch den jetzigen Stand der Verhandlungen zur Bildung eines neuen Kabinetts ergibt. So wünschenswert schon aus außenpolitischen Gründen das Zustandekommen einer gesicherten Mehrheitsregierung ist, war man sich in der Erkenntnis der schweren Gefahren einig, die durch ein Zusammenwirken des Zentrums mit den Deutschnationalen in Frage der Schul- und Kirchenpolitik heraufbeschworen werden. Da die Vormachtstellung des Zentrums auf der Spaltung des Liberalismus beruht, wurde beschloffen, in allen liberalen Kreisen die Aufmerksamkeit auf diese dem freien deutschen Geistesleben drohende Gefahr zu lenken und auf eine einheitliche Abwehrfront hinzuwirken.

Englands Chinapolitik.

Wachsende Opposition.

Eine Erklärung der nationalistischen Regierung in Hankau.

v. D. London, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die für China getroffenen Vorkehrungsregeln fangen an, den Leuten hier zu weit gehen und in Oppositionskreisen verlangt man die sofortige Einberufung des Parlaments. Das Arbeiterblatt, der „Daily Herald“, wirft der Regierung vor, daß sie mutwilligerweise den Krieg suche. Die Liberalen erklären, Chamberlain sei allerdings vorsichtig und wolle nicht zu weit gehen, aber er sei von der Kriegspartei getrieben, welche im Kabinett durch Lord Birkenhead, den Kriegsminister und den ersten Lord der Admiralität vertreten sei, und oben-dreien sieht man der Rückkehr Churchill's natürlich mit großer Sorge entgegen, weil er der Draufgänger par excellence ist und man fürchtet, daß er während seiner Unterredung mit Mussolini in seiner Aufregung, daß der liebe Gott immer auf Seiten der großen Bataillone ist, befürchtete sein könnte. Man dürfe Chamberlain nicht in solcher Gesellschaft allein sich selbst überlassen, und die einzige Rettung sei der sofortige Zusammentritt des Parlaments, damit dieses den Herren etwas mehr auf die Finger sehen könnte. Auch ein Teil der konservativen Presse findet, daß die Regierung zu weit gehe mit ihren Vorberätungen. Natürlich ist von Einberufung des Parlaments keine Rede. Offiziös ist bereits erklärt worden, daß es ganz unnötig sein und die Sache nur in den Augen der Welt übertreiben würde. Im Gegenteil, es ist nur eines zu sagen: daß die Regierung, wenn sie kann, den Zusammentritt des Parlaments, der auf den 8. Februar angelegt ist, hinauszuverschieben sucht, weil man der Ansicht ist, daß eine öffentliche Diskussion über die Lage in China diese nur verschlimmern könnte. Man hat nunmehr ausgerechnet, daß im ganzen 16 000 Mann für China in einem oder schon unterwegs sind. Dazu kommt, daß das zweite Bataillon der Gold-Bream Guard den Befehl erhalten hat, nach Malta zu gehen. Man

fürchtet natürlich, daß dieses Bataillon auch für China bestimmt ist, was eine ungewöhnliche Maßregel sein würde, da die Garde für den Dienst außerhalb Europas nie benutzt wurde. Aber es wird versichert, daß die Abfahrt bestehe, sie nicht weiter zu schieben. Sie sollte nur die Garnisonen von Malta wieder füllen. Ferner wird zugegeben, daß Tants nach China geschickt werden sollen und mehr Flugzeuge. Die Marinemannschaften, die heute abgehen sollten, sind noch nicht eingeschifft worden, weil das Transportschiff, welches in Antwerpen ausgeheert wurde, wegen starken Nebels die Schelde nicht verlassen konnte. Die Leute erhielten darauf heute noch einen Tag lang Urlaub und gehen morgen ab.

Der Reuter-Korrespondent in Hankau übermittelte heute eine längere Erklärung der nationalistischen Regierung, in welcher ausgeführt wird, daß eine Einigung zwischen imperialistischen Bestrebungen und denen der Nationalisten unmöglich sei. Man müsse erkennen, daß mit Kanonen und Bajonetten nichts mehr in China ausgerichtet werden könnte. Die Nationalisten seien immer zu Verhandlungen mit jeder einzelnen Macht bereit über den Abschluß neuer Verträge, welche die alten ersetzen müßten. Ein Telegramm aus Shanghai behauptet, daß die Niederlage des Generals Sun sehr empfindlich gewesen sei. Er habe über 1000 Mann verloren und ziehe sich immer weiter zurück. Inwiefern das zutrifft — und inwieweit es sich nur um Stimmungsmache handelt, darauf berechnet, die Erweiterung der Vorkehrungsregeln zu rechtfertigen, ist im Augenblick natürlich nicht festzustellen. Dasselbe gilt von den Meldungen über die Haltung Japans. Auch heute melden wieder einige Agenturen, die Japaner hielten an ihrer Politik fest, unter keinen Umständen zu intervenieren, während hier offiziell behauptet wird, daß Japan sich nunmehr bereit erklärte, mit seiner Flotte zu Hilfe zu kommen und auch Landtruppen zur eventuellen Verteilung von Shanghai zu stellen. Die hiesigen offiziellen japanischen Stellen können offenbar über die Absichten ihrer Regierung sich nicht aus-sprechen.

Ex cathedra Bucharini.

(Von unserem Moskauer u-Berichter.)

Moskau, 14. Januar.

Von der internationalen Lage, im besonderen von den Beziehungen der Sowjetunion zu ihren näheren und weiteren Nachbarn, ist in letzter Zeit wiederholt die Rede gewesen. Man möchte fast die Ueberzeugung gewinnen, daß der Objektivität in der Beurteilung, der man bisher einen Platz vor geschlossenen Pforten angewiesen hatte, Einlaß gegeben wurde. Sah sich bisher der ausländische Journalist, der sich — was gar nicht leicht zu erreichen ist — mit Staatsmännern der Sowjetunion unterließ, stets rosenfarbener Optimismus und mit Ueberlegenheit gemischter Vertrauensseligkeit gegenübergestellt, so kann er jetzt, ganz plötzlich, nicht ohne begriffliches Erschauern wahrnehmen, daß keptsches Stürzungeln sich vor die Zukunft stellt.

Dieser Umchwung ist so auffällig, daß manche der Meinung sind, er sei gewollt und aus besonderen Erwägungen geboren. Als jüngst eine dem Außenkommissariat angehörende, sehr prominente Persönlichkeit mit ersten Worten auf das Drängen der Zukunft hinwies, konnte man von verschiedenen Seiten die Frage hören, welche Absicht hinter seinen pessimistisch klingenden Auslassungen zu suchen sei. Man konnte es offenbar gar nicht verstehen, daß man einer rein objektiven Darstellung gegenüberstehe.

In diesen Tagen hat Bucharin, neben Stalin gegenwärtig der eifrigste Plahhalter des orthodoxen Kommunismus, auf der Gouvernements-Konferenz der kommunistischen Partei seinen Bericht vorgelesen. Er begann seine Ausführungen mit einer Darstellung der internationalen Lage, wie er sie sich denkt. Er, der eingedrungene Theoretiker, der niemals zu vergessen schien, daß er auf einem Katheder steht (und deshalb auch vielleicht glaubt, daß seine Worte als „ex cathedra“ gesprochen zu nehmen seien), blieb eingangs seines Berichtes auf dieses Mal ganz der Theoretiker, wie wir ihn aus seinem Blatte, der „Pravda“, kennen. Er „analysierte“ die internationale Lage der Union und begann damit, orbi et urbi zu verkünden, „was die kapitalistischen Staaten von Rußland denken“. Sehr interessant, daß er die deutschen Industriellen als Kronzeugen anrief. Sie sollten nach seiner Meinung diese Anschauung sich zu eigen gemacht haben: „In Rußland kann man großartige Geschäfte machen, Rußland macht sich glänzend bezahlt, es hat unererschöpfliche Quellen, die man ausnützen muß. Wir (die deutschen Industriellen) haben aber kein Interesse daran, daß Rußland Mittel zum Aufbau seiner Produktion gewinnt.“ Und dann fährt Bucharin fort: „Die Ausfuhr, die Märkte der Sowjetunion mit ausländischen Waren auszufüllen, ist ja sehr verlockend für die kapitalistischen Staaten. Aber — diesem Streben steht nun einmal das Prinzip des Sozialismus gegenüber, dessen eifrigster Verfechter gegenüber einer Welt von Feinden die Sowjetunion ist. Der Sozialismus, der dem andringenden Kapitalismus die Wege abzuschneiden berechtigt und verpflichtet ist, der bis zum letzten Atemzug gegen ihn kämpfen wird.“

Es ist kaum ein Zweifel mehr: Bucharin, Chefredakteur der „Pravda“, ist gegenwärtig der Mann, dessen Worte hier am meisten gelten. Er macht nicht nur Parteipolitik, arbeitet Richtlinien aus für die Entwicklung der Weltrevolution, wie sie sich in seinem Kopfe spiegelt, — er ist auch Wirtschaftler cathedra und ist schließlich auch der Mann der „Großen Politik“. Stalin mag sein stummer spiritus rector vielleicht sein, er aber hat das Auditorium um sich und verkündet, was die Diktatur dekretiert.

Es lag mir daran, die gegenwärtige, ins Riesenhafte gewachsene Bedeutung Bucharins zu unterstreichen, um hinzuweisen, wie bedeutend alles ist, was aus seinem Munde kommt. Vielleicht das erstmalig konnten wir wahrnehmen, daß Bucharin in Einzelheiten hinabsieht, die Blicke der Grundfrage abseht, um sich in konkreter Betrachtung zu ergeben. Er brachte uns einen Abriss allerneuester Weltgeschichte und suchte, diesmal an der Hand von Tatsachen nachzuweisen, daß die ganze Welt Rußland umgürte und in den Kampf zwingt. Im Tempo des reißenden Stromes treibe man dem Kriege zu und alle „Friedfertigkeit“ der Sowjetunion reiche nicht aus, um dem gefräßigen und machthungrigen Kapitalismus das Wasser abzuleiten. Ausgang und Quelle der antijewischen Bewegung sei die konservative Regierung Englands. Auf das Konservative legt Bucharin offensichtlich einen besonderen Nachdruck. Darum auch fordert er das gelamte Proletariat der Welt auf, mit Rußland gegen England den Kampf zu eröffnen, sicher weit weniger, um Großbritannien niederzuzwingen und den Kampf der Urdäer beider Nationen zum nationalen Siege Rußlands zu führen, als um der Weltrevolution, dem Traume des Kommunismus, der in der Sowjetunion heimisch ist, die Tore zu öffnen. Deshalb — sagt Bucharin — müsse Rußland nicht nur darauf hinarbeiten, die Gefahr der Friedensstörung, wenn möglich, abzumindern, sondern auch darauf zu achten, daß es in der Lage sei, sich zu verteidigen. Das ist gewiß keine Theorie mehr. Bucharin wandelt sich ganz sichtlich in einen Praktiker.

Es interessiert uns nicht sonderlich, wen alles Bucharin zu den Feinden der Sowjetunion rechnet. Aber es fällt auf, daß er neben heftigsten Ausfällen gegen die deutsche Sozialdemokratie der Tatsache Erwähnung tut, daß die Mehrzahl der Aktien der Zuckerswerke von den Engländern aufgekauft worden sei. Heute aber können wir im „Ekonomscheska Schirn“ lesen, Deutschland verhebe die chinesischen Reaktionen mit Waffen und Munition. Solche Bemerkungen haben für den Kenner der Sowjetmentalität gewisse Bedeutung. Er wird in ihnen und hinter ihnen einen Sinn suchen, der sich aus dem Mißtrauen, das nun einmal in der slavischen Seele schlummert, aufrecht. Kein Freundschaftsvertrag wird die Sowjetunion je davon bewahren, Deutschland und seine neue politische Entwicklung mit argwöhnischen Augen zu bewachen. Gewiß — man hat hier wiederholt anerkannt, daß Deutschland das eine Recht habe, sich seine politische Bedeutung in der Welt zurückzuerobieren. Aber man möchte andererseits es profundo feststellen wissen, daß diese Wiedererrichtung Deutschlands nicht etwa Verpflichtungen auferlege, deren Erfüllung den russischen Interessen zuwiderlaufe. Meint die Regierung der Sowjetunion wirklich, daß wir unsere heimischen Interessen nach dem richten müssen, was Rußland frommt und angenehm ist? Sollen wir vielleicht so „uneigennützig“ sein, daß wir zuerst an das Haus unseres Nachbarn denken (mit dem wir freilich in gutem Einvernehmen leben), und dann erst an unsere vitalen Interessen? Das wäre doch wirklich zueifel verlangt. Und doch scheint mir, daß Bucharin gerade diesem Verlangen Ausdruck geben wolle, als er sein Feuerwerk abdronte. Sein Angriff fällt daher mehr der deutschen Sozialdemokratie, als der deutschen Sozialdemokratie.

Bedenkt man, daß er dieser Kooperation den Vorwurf nicht erparte, Freundschaft mit Chamberlain, dem Erzfeinde der Sowjetunion, zu halten, so wird man vielleicht zu der Bestätigung kommen, der Leiter der Partei, der jetzt in wichtigsten Regierungsfragen Kolleg liest, möchte sich herausnehmen, Deutsch-

Land die Wege vorzuschreiben, auf denen seine Politik zu gehen habe. Dagegen möchten wir uns verwahren! Genau wie Russland es von sich behauptet, treiben auch wir Friedenspolitik. Wir möchten uns aber von keiner Seite vor-

Frankreichs Stabilisierungsbemühungen. Verpachtung des Zündholzmonopols.

F.H. Paris, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Poincaré war bekanntlich bei den Kammerwahlen im Mai 1924 nicht wegen seiner Außenpolitik, sondern wegen seiner Finanzmaßnahmen geschlagen worden. Aber dieselben Angelegenheiten, derenwegen ihm die Mehrheit der Franzosen im Mai 1924 das Vertrauen entzogen hatte, werden jetzt von den zähen Rothingern in derselben Weise durchgeführt, wie er es vor nahezu drei Jahren beabsichtigt hatte.

Die beiden erstgenannten Angelegenheiten sind sofort erledigt worden, das Zündholzmonopol wird in den nächsten Tagen an einen großen ausländischen Trust vergeben werden. Bekanntlich sind die Radikalsozialisten und Sozialisten in Frankreich starke Anhänger der Staatsmonopole, und die Möglichkeit, daß das Zündholzmonopol veräußert werden könnte, veranlaßte sie vor drei Jahren zu einem wahren Sturm gegen Poincaré. Jetzt aber steht die Angelegenheit vor dem Abschluß. Sie wird morgen den französischen Ministerrat beschäftigen. Poincaré wird darüber noch vor der Finanzkommission der Kammer Aufschluß geben. Unerwartlich wird zwar das Staatsmonopol bestehen bleiben, das heißt, der französische Staat wird der Besitzer des Zündholzmonopols verbleiben, aber die Ausbeutung dieses Monopols wird einer ausländischen Gesellschaft vergeben werden, in der schwedische und amerikanische Kapitalisten ganz besonders herangezogen vertreten sein werden. Für den Schutz der Arbeiterrechte wird ein Vertrag mit dem Trust anstehend in Vorbereitung getroffen werden. Außerdem sichert sich der französische Staat nicht nur die bisherige Gewinnung aus dem Zündholzmonopol, sondern auch aus den weiter zu erwartenden Gewinnen der neuen Gesellschaft einen außerordentlich großen Anteil. Ein Teil des Gewinnes muß für soziale Arbeiterfürsorge verwertet werden. Die neue französische Zündholzgesellschaft wird sich bemühen, die Produktion außerordentlich zu steigern und insbesondere in die Kolonien und ins Ausland Zündhölzer zu verkaufen.

Die Angelegenheit hat auch politisch große Bedeutung. Es veranlaßt nämlich, daß der Finanzminister einen großen Betrag von dem Trust zur Verfügung erhalten wird, und dieser wird es ihm ermöglichen, im Verein mit den bisher angesammelten Devisen an die Stabilisierung des Franken zu gehen. Da Poincaré außerdem in der letzten Zeit die Aufnahme mehrerer Anleihen in der Schweiz und in Holland gelang, für welche die französischen Staatsbahnen als Garantie dienen, dürfte er mit dem Betrag des neuen Zündholztrustes eine so große Devisenmenge haben, daß er vielleicht zur Stabilisierung schreiten könnte.

Vor einer Einigung über die Restpunktforderungen.

F.H. Paris, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zwischen General von Pawels und der Reichsregierung fand in den letzten Tagen ein außerordentlich lebhafter Depeschwechsel statt. In derselben Zeit erfolgten zwischen General v. Pawels und Legationsrat Forster sowie dem interalliierten Militärkomitee des Marschalls Foch wiederholt Besprechungen. Die deutschen Delegierten legten zahlreiche Veränderungen zu ihren Vorschlägen wegen der Offestellungen vor, und auf dem Quai d'Orsay gab man heute zu verstehen, daß in dieser Angelegenheit bis zum 31. Januar ein Abkommen zustande kommen könnte. Der in Berlin zwischen General Walch und der Reichsregierung geschlossene Vertrag wegen der Ausfuhr des Kriegsmaterials ist General v. Pawels zugegangen. Dieser wird ihn entweder heute oder morgen dem interalliierten Militärkomitee vor-

legen, das ihn sofort einer Prüfung unterziehen wird. Es besteht kein Zweifel, daß das Militärkomitee dem Abkommen seine Zustimmung geben wird, ebenso die Vorkonferenz.

Legationssekretär Dr. Clodius, der in Berlin die Vorverhandlungen über das Kriegsgeräteegeß mit den Sachverständigen der Interalliierten Militärkontrollkommission geführt und abgeschlossen hat, hat sich nach Paris begeben, um dort an den abschließenden Verhandlungen teilzunehmen, die zwischen dem Reichsminister, General von Pawels und der Vorkonferenz über den Gesetzentwurf stattfinden.

Gleichzeitig mit den Verhandlungen über das Kriegsgeräteegeß gehen in Paris die Besprechungen über die Frage der Offestellungen weiter, die in den letzten Tagen ins Stocken geraten sind, obwohl über ihre juristische Seite bereits eine Einigung erzielt worden ist.

Von unterrichteter Berliner Seite wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen über die Offestellungen günstig fortschreiten, jedoch eine Verständigung in dieser Frage nahe bevorsteht.

Der Bericht des Generals Walch.

F.H. Paris, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem interalliierten Militärkomitee von Versailles ging heute nachmittag ein Bericht des Generals Walch zu, in welchem das Abkommen mit der Reichsregierung wegen der Ausfuhr des Kriegsgerätes enthalten ist. Deutschland erklärt sich bereit, Einschränkungen wegen der Ausfuhr von Kriegsgeräten in der Zukunft einzutreten zu lassen. Das Fochkomitee begann mit der Prüfung dieses Berichtes. Die Verhandlungen wegen der Offestellungen dauerten auch heute nachmittag in Paris fort. Neue Vorschläge wurden von General von Pawels nicht erfaßt, aber Änderungen der ursprünglichen Vorschläge. Die Verhandlungen nehmen einen befriedigenden Verlauf.

Der Frankfurter Raubmord.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Das Verbrechen, dem der Juwelier Joseph Grebena am Sonntag vormittag hinter den geschlossenen Rolläden seines Geschäftslotals an der verkehrsreichen Kaiserstraße zum Opfer fiel, hält die Frankfurter Bevölkerung in großer Erregung. Nach Meldungen aus Konstanz soll dort ein Auto mit zwei verdächtigen Personen angehalten worden sein. Daß diese Leute aber mit der Frankfurter Bluttat in irgend einem Zusammenhang stehen, ist falsch und wird an amtlicher Stelle als Schwindel bezeichnet. Die Untersuchungen am Tatort werden durch die Mordkommission und Prof. Dr. Popp und Dr. Popp jun. fortgesetzt. Ueber den Hergang der Tat ist man sich noch nicht ganz im Klaren, man neigt indessen immer mehr der Ansicht zu, daß der Ueberfall im Hausflur erfolgte. Auf die Ermittlung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

Eine Geldkiste der Reichspost gestohlen.

II. Bremerode, 24. Jan. Wie erst heute bekannt wird, ist am Freitag abend aus dem Personenzug Bremerode-Besermünde eine Geldkiste der Reichspost mit 23 900 M Inhalt gestohlen worden, ohne daß von den Tätern eine Spur vorhanden ist.

Blutige Familienragade.

II. Wien, 24. Jan. Am Sonntag spielte sich hier eine blutige Familienragade ab. Ein beschäftigungsloser Hilfsarbeiter verletzte seine Frau durch mehrere Stiche in die Brust schwer und warf sie um Hilfe Rufende durch das Fenster auf den Hof hinaus, wo sie tot liegen blieb. Hierauf sprang er selbst nach und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Schwerer Zugzusammenstoß.

j. Bukarest, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Durch ungeheure Schneestürme, die noch andauern, war Bukarest drei Tage vom internationalen Eisenbahnverkehr abgeschnitten. Der heute früh aus Galatz abgegangene Schnellzug hatte nach Ueberquerung des Gyimes-Balles einen Zusammenstoß mit einem Güterzug, wobei fünf Eisenbahner den Tod fanden und zehn Eisenbahner und Passagiere schwer verletzt wurden. Das Verhängnis trifft den Lokomotivführer des Güterzuges, der betrunken war. Die Lokomotiven fuhren ineinander und wurden vollständig zerkümmert.

Sieben Tote bei einer Gasometerexplosion.

II. New York, 24. Jan. Bei der Explosion eines Gasometers in der Nähe von Toledo wurden zwei Warenhäuser zerstört. Sieben Personen sind ums Leben gekommen.

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

* Berlin, 24. Jan. (Zuspruch.) Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 4 Uhr. Die zweite Lesung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird fortgesetzt, und zwar bei den Paragraphen 2-8, die unter anderem bestimmen, daß der an einer Geschlechtskrankheit Leidende sich von einem approbierten Arzt untersuchen und erforderlichen Falles solange behandeln lassen muß, bis eine Ansteckungsgefahr nicht mehr besteht. Winderbemittelte sollen auf Kosten der Länder unentgeltlich behandelt werden. Wer andere Personen gefährlich ansteckt, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Die Verolung tritt nur auf Antrag ein.

Abg. Raedel (Kommunist) nennt die Vorlage ein kapitalistisches Unternehmen. Er fordert unentgeltliche Abgabe der Mittel zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten an die Bevölkerung.

Abg. Frau Dr. Lüders (Demokr.) tritt für unentgeltliche Behandlung des mittellos gewordenen Mittelstandes ein.

Abg. von Ramin (Völkisch) protestiert gegen das in der Vorlage enthaltene Verzeimonopol. Nach § 7 ist die Behandlung von Geschlechtskrankheiten und ansteckenden Krankheiten nur den approbierten deutschen Ärzten gestattet. Verboten ist bei solchen Krankheiten die Erteilung von Ratschlägen für die Selbstbehandlung.

Abg. Frau Dr. Stegmann (Soz.) beantragt die Beilegung dieses Verzeimonopols.

Abg. Dr. Bayersdorfer (Bayerische Volksp.) erkennt die Verdienste mancher Laien, z. B. durch den Hinweis auf die Heilkraft von Luft und Wasser, an. Hilfe bei Geschlechtskrankheiten sei aber nur möglich mit den Methoden der alten Schulmedizin, nicht aber mit denen der Naturheilkunde.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) tritt für einen Teil der sozialdemokratischen Fraktion für das ärztliche Behandlungsmonopol ein.

Angenommen wird ein Antrag Bides (Deutsche Volksp.), der anonyme und nicht genügend begründete Anzeigen über Geschlechtskrankheiten anderer nicht berücksichtigen will. Beim § 7, dem sogenannten Kupfischerparagrafen, wird auf Antrag Bides (Dt. Volksp.) die Regierungsvorlage wiederhergestellt, so daß das ärztliche Behandlungsmonopol nicht nur auf die ansteckenden, sondern auf alle Geschlechtskrankheiten ausgedehnt wird.

Abg. Uimberg beantragt zu dem Teil des Paragraphen, der das Anpreisen von Heilmitteln oder Verfahren zur Heilung oder Linderung der Geschlechtskrankheiten verbietet, daß auffällige Vorträge, Schriften, Abbildungen oder Darstellungen über Geschlechtskrankheiten und ihre Verhütung nicht unter das Verbot fallen sollen. Dieser Antrag wird angenommen.

Angenommen werden ferner die Bestimmungen, die für das Sitzen von Kindern ein ärztliches Zeugnis vorschreiben, das besagt, daß die Amme nicht geschlechtskrank ist und daß auch die Mutter nicht geschlechtskrank ist. Ebenso zur Annahme gelangt das Verbot zur Kalternierung der Prostitution. Im Strafsatzesbuch soll eine Veränderung dahin erfolgen, daß als Kupferei insbesondere die Unterhaltung eines Bordells gilt. Der restliche Gesetzentwurf wird in der zweiten Lesung genehmigt. Das Gesetz soll am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft treten.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 3 Uhr. Kleine Vorlagen.

Noch kein Termin für die Regierungserklärung.

* Berlin, 24. Jan. (Zuspruch.) Der Vorkonferenz des Reichstages hat heute noch nicht den Tag festlegen können, an dem die Regierungserklärung vor dem Reichstag abgegeben werden soll, weil die neue Regierung noch nicht gebildet worden ist. Morgen wird sich der Reichstag mit kleinen Vorlagen und am Mittwoch mit der dritten Lesung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten beschäftigen.

Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Anzeigentell.)
 Dienstag, den 25. Januar.
- Pandebühnen: „Die Hatten“, 7 1/2-10 1/2 Uhr.
 - Bad. Bühnen: „Kometenhaus“, Die weiße Schwärze, 8 Uhr.
 - Golfteum: „Die Luendordruell“, 8 Uhr.
 - Arbeiterbildungsvereine: Lichtbildvortrag „Wanderungen in der Wodnagarupe“ im Vereinsheim, 8 1/2 Uhr.
 - Wobnasan-Vereinigung: Dessenl. Vortrag über „Vollkommenes Denseln, vollkommene Gesundheit durch individuelle Atmung“, im „Ordnungshaus“, 8 Uhr.
 - Kaffee-Road: Bildlicher Vortrag, 8 Uhr.
 - Kaffee-Ton: Bildharmonie, Konzert, 4-1/2, 7 und 10-12 Uhr.
 - Reisenden-Verein: Säu. Kur, 8, 5, 7, 9 Uhr.
 - Union-Theater: Ballett: Ballett: Ballettprogramm.
 - Palast-Theater: Kat und Patasch auf hoher See; Gummystrelet; Tag; Wunder der Welt; Wobnshau.
 - Atlantid-Theater: Dr. Maruse, der Spieler, 1000 Schritte Charlekon.
 - Wettino: Die 3 erlösten Wandler; Farmer wider Willen.
 - Kammer-Theater: Madame wünscht keine Kinder.

Flucht aus Italien.

Begegnung mit Hans E. Kint.
 Von
 Erich Ebornmayer.

Es war am Ende einer Italienreise. Kann man sich das vorstellen? Einer ist fünf Wochen durch Italien gefahren, mit Geld im Beutel und offenen Augen, fünf reiche, blühende Wochen lang und ist nun des ganzen Blauen, Ueppigen, Schmellenden, Blühenden-Grellen satt und müde...

Ich konnte Italien nicht länger ertragen. Es war mir verhaßt samt seinen Gebäuden und Plätzen, verhaßt waren mir die großen und vornehmen Hotels, die das zivilisatorische Einheitsreisepublikum bevölkerte, verhaßt waren mir aber jetzt auch die kleinen verschwiegenen Gasthöfe, in denen es stank und lärmte, wo zwischen rohem Fleisch schmutzige Katzen hindurchstiegen und die ich nie ohne Schlimme und alles verleidende Störungen des Magens verließ. Und verhaßt waren mir auch die Menschen, die ewig aufgeregten, ewig lauten, schwarzen und schmutzigen Menschen, deren unlegbare Schönheit und Natürlichkeit für mich niemals einen Reiz hatten, die mich die ersten vier Wochen nur gelangweilt hatten, deren Anblick mich aber jetzt geradezu mit physischem Ekel erfüllte.

So wanderte ich in Florenz ziellos in den Gärten umher, dachte nach über mich und meinen ausgeträumten italienischen Traum und bogann zu unterlecken mich selbst zu lassen wegen meiner Bläuertheit und Torheit, wogegen meines Verlangens gegenüber dieser erwiesener- und bekanntermaßen doch vorhandenen und oft genug bescheinigten Schönheit Italiens.

Noch sechs Tage Aufenthalt waren für Florenz vorgesehen. Am Morgen erst war ich von Rom angekommen, noch sechs Tage also Besichtigungen, Wagenfahrten, Gemälde usw. Und es ergriff mich mit einem Schlag eine kindliche, hilflose, namenlose Sehnsucht nach meinem Deutschland, nach meinem geliebten Deutschland mit seinen kühlen, rauschenden Wäldern, seinen Bergbächen, seinen Tannen, seinem Duft und Nebel, seiner herben, kühlen, klärenden Klarheit. Jetzt waren bei uns die ersten Weichen an den Südhängen schon herauf, jetzt hatten die Büsche vor meinem Arbeitsfenster daheim schon den ersten armselig-gelben Schimmer und am Abend mochte jetzt um die Straßen jener erste warme Wind streichen, dem man entgegenlieft mit gebreiteten Armen, der einen hob und trug und berandete, wie nichts auf der weiten Welt.

Und hier —? Hier blühen die Weichen seit Wochen um mich herum, Weichen, groß wie fetter Wiesenklee und duftend wie ein Freizeit-Laden in der Vorstadt. Hier fanden die Büsche seit Wochen in laustigem Grün und ein schwüler Wind umlante einen Tag und Nacht.

Ja, wenn ich mich beulte, wenn ich nicht gögerte und eigenförmig mich verhielt, so konnte ich den herrlichen, den deutschen Frühling noch erreichen. Ich mußte reifen. Morgen schon. Noch heute. Sofort! Wie war es zu erklären, daß ich nicht eher erkannt hatte, wie wenig dies Italien jetzt mit dieser Sehnsucht im Herzen mit bedeuten konnte, wie sehr jeder Tag, jede Stunde verloren war, die ich länger hier verbrachte. Es war drei Uhr nachmittag. Der nächste Zug nach

Deutschland ging abends um 10. Heimlich bereitete ich die Flucht vor, an der mich doch niemand gehindert hätte. Ich zahlte im Hotel, nahm die Fahrkarte nach München; gab das Gepäck auf — nach München; schrieb ein paar Telegramme — nach München. München, München, München, — wie dies Wort plötzlich seltsam süß und zauberhaft war. Nicht mehr alltäglich und abgetruffen, sondern voll Geheimnis und Wunder. Wirklich und toll vor Freude verbrachte ich den Nachmittag mit Mühe und Not. Dann trank ich den letzten schlechten italienischen Kaffee auf dem schwillen Platz, rauchte die vorletzte schmutzige italienische Zigarette, Muskatini startete mich zum letzten Mal gewaltig und robust aus den Fenstern der Postartend-Läden an.

Wiel zu früh war ich auf dem Bahnhof, Ganz draußen, wo die Gleise hinaus nach Norden in die Nacht liefen, stand ich und schaute und atmete. Ob ich nicht die Berge, die geliebten, erspähte und den kühlen Wind, den deutschen Märzwind atmete...

Die Nacht verging im Halbschlaf in einem engen dunklen Abteil. Als die Sonne aufging, bei Verona, lagen sie blau und fern da: die Berge, die Alpen, tief im Schnee noch, unberührt, heilig und stark. Ich schlenderte rübelos durch den Gang, riß die Fenster auf, steckte den Kopf hinaus und atmete, dem Gebirge näherkommend, die süße Kälte atierig ein.

Wichtig konnte mich ein Bild. In einem Halbcoupe, das im übrigen völlig leer war, lag in der Fensterede ein alter Mann. Zu denken geblüht, in ein buntes dildes Bild geblüht. Ein weißes, zerarbeitetes leidendes Gesicht blickte mich an. Schmale weiße Hände lagen gefaltet auf dem bunten Plaid im Schoß. Ernst und groß leuchteten die Augen. Der alte Mann blickte jetzt in die hügelige Landschaft, der Zug flog bergan, dem Brenner zu. Und auf einmal hatte ich die Schiebelür zu dem Halbcoupe geöffnet und sagte: „Guten Tag, Sie verzeihen, — ist dieser Platz noch frei?“ Er wandte langsam und prüfend den Blick die Augen, die leuchtenden, leuchteten mich groß und aus weiter Ferne an. „Bitte sehr“ sagte seine tiefe weiche Stimme mit fremdem Akzent und scharfem Laut und ich sammelte: „Verzeihen Sie, ich möchte nur eine Zigarette hier rauchen, fahre selbst in einem Nichtraucherabteil...“ Wenn es Sie nicht stört... „Oh, nein, gar nicht, rauche ja selbst.“

Dann schwiegen wir. Der Zug löst sich bergan. Es wurde fast, im Wagen war nicht geheizt. Ein Kellner des Speisewagens bot heißen Kaffee an. Mit zitternden Fingern nahm der Mann dem Kellner die Tasse ab. Als er zahlen wollte, fehlte ihm österreichisches oder deutsches Geld. Italienische und normwegische Noten wollte der Angestellte nicht wechseln. So half ich aus. Und dies — holde Banalität des Zufalls — dies loderte das Gespräch —!

Vier Stunden hielt es uns zusammen. Für mich war es ein Kauf, ein Taumel ohne Gleichen. Nach Wochen fremdländischer Einsamkeit der erste Mensch. Nach Wochen Schweigens und an sich selbst Redens das erste lebende Reden. Nach allem wirren Südländertum nun, dem Norden zugewandt, der Harte herrliche nordische Mensch. Wovon wir sprachen: der große Dichter der Norweger und ich junger, unbekannter Deutscher? Ich weiß es nicht mehr. Viel und langjam von Literatur, denn er verstand das Deutsche nicht mühelos. Von Hamlet und Bang, von Thomas Mann, den er schätzte und an den er mir Grüße der Dankbarkeit auftrug. Von Italien. Er hatte monatelang dort gelebt und fuhr nun in einer einzigen ununterbrochenen Reise nach Norwegen zurück. Von Berlin. Von

München. Auch von seinen Büchern erzählte er, deren keines zu kennen ich mich damals schämen konnte. Spät erst, vor Rosenheim, gestand ich, daß ich selbst schrieb. „Das habe ich mir gedacht“, sagte er langsam und lächelnd. Dann schrieb er sich meinen Namen und den Titel meines ersten Novellenbändchens auf, daß eben erscheinen sollte.

Die letzte Stunde vor München schloß Kint. Er hatte die Nacht durch nach Berlin zu fahren und wollte in der Frühe dort noch den Kopenhagener Schnellzug erreichen. Es war draußen ganz dunkel geworden, Schnee schlug an die Scheiben. Weisse Nacht lag über dem Gang, öffnete das Fenster und steckte den Kopf hinaus. Ja, wahrhaftig, es schneite. Ein später wilder Frühlingschnee kühle die Stirn und nägte das Haar. Weiß und stumm lagen die Felder da. Hinter mir, wenn ich mich umanderte, das schlafende Antlitz. Und draußen die weiße schlafende Landschaft.

Das war Deutschland. Das war der Norden, der arme, kalte weiße. Das war der Norden, der reine, der gesunde, der zukünftige, — unser Norden! —

Im Gevitz des Münchener Hauptbahnhofs drückten wir uns noch einmal die Hand. Er mußte eilen, hinüber auf den Berliner Bahnhof. Mich erwarteten Freunde. Schweren Schrittes, das bunte Plaid auf dem Arm, eilte er seinem Träger nach.

Ich habe ihn niemals wieder gesehen.

Der Evangelienmann. Für den Komponisten Wilhelm Fienz! bedeutet diese rasche Aufnahme in den Spielplan unserer Oper eine leicht verpackte Gratulation zu seinem 70. Geburtstag. Sein einziger, dauernder Erfolg, das musikalische Schauspiel „Der Czarewitsch“, brachte unserem Theater ein völlig ausverkauftes Haus. Die Hörer (der größte Teil war von auswärtig gekommen) wurden wieder von der theaterwirksam aufgebauten, auf scharfe Kontraste gestellten Handlung gepackt. Sie hat den Vorzug, daß sie bereits als Pantomime verständlich ist und sich in ihrer Mischung von Ernst und Nüchternheit auf Volkstümlichkeit versteht. Die Kriminalistik wird durch die heitere, frisch-fröhliche Regie und durch die rührenden Kinderspiele und -gesänge gemildert. Die beiden Brüder Johannes und Matthias heißen Freundhofer und scheinen doch nur für Leid und Not geboren zu sein. Der ältere ist der Kontraktmutter wegen als roher, gemeiner Charakter gezeichnet, der fast und überlegt den Bruder um Lebensglück und Menschenwürde betrügt. Dieser Johannes, der in seinem Lebensabend mit Gott und der Welt verfallen ist, wurde von Walter Barich ausdrucksvoll gelungen. Baldem wirkte er in der Darstellung der Gemütsqualen; ergreifend in der letzten Aussprache mit seinem Bruder. Opernjäger Max Lipmann vom Nationaltheater Mannheim fügte sich gewandt ein. Den rührend einfachen Evangeliengefang und die große Erzählung im zweiten Bilde hob er zu starker Wirkung empor. Warm und leicht trat Magda Strad als Magdalena hervor, während ihre schüchtern, liebliche Freundin Martha in Tilly Blättermann eine gute Vertreterin hatte. In Nebenrollen sind zu nennen Christian Bruder als harter, schroffer Onkel; die drei himmlischen Honorationen im Regenspiel zu St. Othmar; Hans Stegried Karl Heinz Löser und Joseph Gröhlinger. Kapellmeister Dr. Heinz Kroll hielt auf geordnetem Angemessenem alle musikalischen Faktoren und wurde am Schluß neben den Vertretern der Hauptrollen viele Male herbeigeholt. Regisseur Hellmut Grohe hatte mit Geschick und Geschmack das Bühnengeschehen geordnet.

Nochmals der Schwejinger Schloßgarten.

Viel Lärm um nichts.

Vor einigen Wochen wurde, wie in der „Badischen Presse“ wiederholt erwähnt wurde, in alarmierenden Presseartikeln in Mannheim und Heidelberg Blättern verländert, der Schwejinger Schloßgarten befände sich in höchster Gefahr. Die Stadterwaltung, der Schloßgartenrat, der Verkehrsverein und die Ortsgruppe Schwejinger des Landesvereins Badische Heimat haben bekanntlich gegen die in verletzender, unsachlicher und häßlicher Form geschriebenen Presseangriffe Stellung genommen und auch in der Schwejinger Zeitung wurden in einem informierenden Artikel ausführlich die Ziele der Schloßgartenverwaltung dargestellt und die Fehlschlüsse und falschen Voraussetzungen der Kritiken geschildert. Man erfährt nachträglich, daß die Freipolemik so unliebsam Aufsehen erregt hat, daß zu der ganzen Angelegenheit „Schwejinger Schloßgarten“ beinahe im Landtag Stellung genommen worden wäre.

Am wenig erquickliche und offenbar auch nutzlose Debatten abzuwehren, fand am letzten Samstag unter Führung des Schloßgartenleiters Forstmeister Gillardon und des badischen Kunstreferenten Ministerialrat Dr. Hirsch eine Besichtigung und Begehung des Schwejinger Schloßgartens statt, um an Ort und Stelle die angeleglichen „Forderungen“ und „Fehler“ zu besprechen. An dieser Besichtigung nahmen teil: als Vertreter des badischen Finanzministeriums (Domänenabteilung) Ministerialrat Dr. Ulrich und Oberfinanzrat Dr. Feyer, Landtagsabgeordneter Bringer, Bülh, als Vertreter des Mannheimer Altertumsvereins Geheimrat Caspari, Prof. Dr. Behringer, Direktor Dürr, Stadtbauinspektor Plag als Kunstschloßverständiger des Altertumsvereins, Fr. Stoll und Frau Dr. Waldack, als Vertreter des Landesvereins Badische Heimat, dessen Kunstschloßverständiger für Unterbaden Architekt Esch und Pfarrer Bähr-Schwejinger, als Vertreter des Bezirksbauamtes Bauat Blank-Mannheim, ferner Bürgermeister Göb (Stadterwaltung Schwejinger), Louis Schwarz (Schloßgartenrat), Konditormeister Wilhelm Häfner und Redakteur Zentner (für den Verkehrsverein Schwejinger).

Diese Kommission von Sachverständigen und Interessenten besichtigte eingehend und gründlich den ganzen Schloßgarten, vor allem die in den Zeitungskritiken inkriminierten Stellen. Anschließend fand im Rathaus eine Besprechung der Beteiligten statt, in der alle Einwände, Kritiken und Vorschläge nochmals zusammengefaßt wurden. Es ergab sich dabei grundsätzliche Uebereinstimmung darüber, daß von einer Gefährdung oder gar Zerstörung des Schwejinger Schloßgartens gar keine Rede sein könne. Man war sich auch einig darüber, daß es nicht leicht ist, die divergierenden architektonischen, gärtnerischen und malerischen Gesichtspunkte und Vorschläge in Einklang zu bringen, zumal der Schwejinger Garten starken Veränderungen durch die Zeit unterworfen war und aus seinem ursprünglichen Stil längst herausgewachsen ist. Ueber Einzelheiten, namentlich hinsichtlich der sehr gärtnerischen Anlagen, könne man verschiedener, subjektiver Meinung sein. Bei der Beurteilung des Gesamtwertes und des Neugeschaffenen betonte jedoch die meisten Redner, daß die Schloßgartenverwaltung bei ihren Aufbauarbeiten die Architektur des Gartens gewahrt und alle Neuanlagen und Verbesserungen der Harmonie dieser eigenartigen Garteneinheit untergeordnet hat, sofern nicht praktische und für sorgfältige Erwägungen maßgebend waren, z. B. beim Fällen einzelner Bäume, die wegen ihres morschen Zustandes die Baulichkeiten gefährdeten. Diese Auffassung, die gleichseitig eine glänzende Rechtfertigung und Anerkennung für Forstmeister Gillardon ist, wurde u. a. von Ministerialrat Dr. Hirsch, Geheimrat Caspari, Prof. Dr. Behringer, Stadtbauinspektor Plag und Bürgermeister Göb vertreten. Der Vorsitzende der „Opposition“, Architekt Esch, der vor allem für die Wahrung der Gartenarchitektur und im Zusammenhang damit des Gartensstils sprach, revidierte schließlich seine kritische Auffassung in der Weise, daß dem Schloßgartenleiter die Kunstverständigen und praktischen Abwägungen nicht aberkannt werden können. Man muß dabei berücksichtigen, daß auch die Schloßgartenverwaltung (wie viele andere Stellen) bei weitem nicht alle Pläne und Verbesserungen durchführen kann, weil die Geldmittel hierzu fehlen.

Bemerkenswert waren vor allem die Ausführungen des badischen Kunstreferenten Ministerialrat Dr. Hirsch, der ausdrücklich betonte, daß die badische Regierung die Arbeiten des Herrn Forstmeisters Gillardon anerkennt und schätzt; er möge sich deshalb, unbeschadet der Kritik, die Freude an der Arbeit nicht verderben lassen und weiter an seinem Posten ausharren. Diefem Wunsch kann sich jeder Freund des Schwejinger Schloßgartens nur anschließen.

Nach ein Wort der Kritik zur Kritik. Man kann sich des Einbruchs nicht erwehren, daß um den Schwejinger Schloßgarten viel Lärm um nichts gemacht wurde. Wenn nun jemand meint, daß die Schwejinger um die Rettung dieses Aufzuges froh sein sollten, dann kann man als Meinung der ganzen Stadt nur feststellen, daß sich Schwejinger für eine solche Art der Reklame sehr bedankt. Entweder der Schloßgarten bleibt dem Lande Baden und ganz Deutschland als schätzbares Kulturdenkmal und Kleinod pfleglich erhalten. Oder: er wird unter den Augen der Regierung, die ihn betreut, unter den Händen der Männer, die ihn erhalten und pflegen, schändlich zerstört.

Wie Ministerialrat Dr. Hirsch im Verlaufe der Besprechungen mitteilte, soll auch das Schwejinger Schloß gründlich ausgearbeitet werden. Die permittierte Fassade wird neuen Verputz und Anstrich bekommen. Die Geldmittel, sowohl auf der Stadtkasse als auf der Schloßgartenkasse, für diese Ausbesserungsarbeiten sind bereitgestellt. Auch der Ehrenhof des Schlosses wird durch gärtnerische Anlagen verschönert werden. Am Eingang zum Ehrenhof, zwischen den beiden Wappensäulen auf der Leimbachbrücke soll ein großes eisernes Tor (Kunstschmiedearbeit) angebracht werden, das der ganzen Gartenanlage nach dem Schloßplatz einen Abschluß gibt. Die Kassen, die jetzt im Schloßbau untergebracht sind, werden später in die beiden Wächterhäuschen im Ehrenhof verlegt werden, um bei starkem Publikumsverkehr jede Anstauung und Verkehrsstörung zu vermeiden. Außerdem wird noch ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung gehen können. „Eisernes Tor“ (Ausgang nach der Zähringer Straße) soll bald eine Drehbrücke angebracht werden, damit dieses Tor wieder als Ausgang benutzt werden kann.

Aus den Parteien.

Der Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei veranstaltete am Samstag im „Reichshof“ zu Karlsruhe einen parlamentarischen Pressabend. Nach Begrüßungsworten durch den Landesvorsitzenden, Rechtsanwalt Steinel-Pforzheim gab Landtagsabgeordneter Dr. Mattes einen Bericht über die Wege der Deutschen Volkspartei in der Vergangenheit und ihre Aufgaben in der Zukunft. Hauptgeschäftsführer Fischer-Mannheim sprach über Berufsjournalistik und Berufspolitik, Verleger Gengenbach-Mannheim über Partei und Presse. Nach einer sehr anregend verlaufenen Aussprache wurde der Presseauschuss des Landesverbandes Baden der Deutschen Volkspartei gegründet. Der Rest des Abends galt der Gesellschaft Frau Lilly Blättermann, sowie Herr Oprenjänger Buß, beide vom

Landeshauptstadt in Karlsruhe, verschönerten den Abend durch ihre glänzenden Darbietungen.

Am Sonntag vormittag trat der Landeslehrerausschuss der Deutschen Volkspartei in Karlsruhe zusammen, um die im Vordergrund des Interesses stehenden Schul- und Kulturfragen zu besprechen. Von der Fraktion waren anwesend die Abgeordneten Dr. Mattes und Wilser. Generalsekretär Wolf begrüßte die Versammlung im Namen der Parteileitung. Für den erkrankten Hauptredner, den Abgeordneten Haas, sprach Hauptlehrer Schülke-Mannheim. In den außerordentlich sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag schloß sich eine längere Aussprache an. Als Ergebnis der Versammlung wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Der aus allen Lehrerverbänden sich zusammenschließende Schulausschuss der Deutschen Volkspartei verfolgt mit großer Sorge die ernste Bedrohung des Bestandes der badischen Simultanschule und ihre dauernde stille Untergrabung. Er vermischt mit großem Bedauern in der Regierungserklärung der wiedererrichteten Weimarer Koalition ein klares Bekenntnis zu der Simultanschule. Der alleinige Hinweis in der Regierungserklärung auf die Reichsverfassung muß als eine Gefahr für die Erhaltung der badischen Simultanschule angesehen werden.“

Kehl und die Besoldungsordnung.

Aus den Kehler Beamtentreiben geht uns folgender „Offener Brief“ an das Badische Finanzministerium mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

„Seit über 2 Jahren wehrt sich die Beamteneinigung des Brückentopfes Kehl verzweifelt, um die Stadtgemeinde Kehl a. Rh. wieder nach Ortsklasse A zu bringen. Als vor ungefähr 2 1/2 Jahren vom Statistischen Reichsamt Berlin Fragebogen über die bezahlten Wohnungsmieten nach allen deutschen Städten hinausgegeben worden sind (eigenartiger Weise nicht an alle Behörden, ferner wurde es verschwiegen, zu welchem Zweck die Erhebungen überhaupt gemacht wurden), sind diese von den Beamten aller Gruppen teilweise verschuldet, teilweise unverschuldet ungenau ausgefüllt worden. Das Statistische Reichsamt hat es verübt, einheitliche Richtlinien über die Ausfüllung der Fragebogen bekannt zu geben und hat es ferner unterlassen, sich von der Richtigkeit der ausgefüllten Fragebogen zu überzeugen. Eines schönen Tages fiel nun ein Meteor vom Himmel des Ministeriums auf die Köpfe der Beamten des Kehler Brückentopfes in Form des benannten ministeriellen Gesamtverzeichnis der Neuerteilung der Ortsklassen, nach dem Kehl nach Ortsklasse B zurückversetzt wurde. Das gleiche Schicksal ereichte die Stadtgemeinde Durlach (im unbesetzten Gebiet). Während es nun gelang, nachträglich Durlach aufgrund neuer Fragebogen und eingehender Begründung nach Ortsklasse A zurückzubringen, blieb Kehl bis heute verurteilt. Es würde zu weit führen, auch nur anzudeuten, was alles in dieser Sache geschehen und unternommen worden ist. Erwähnt sei nur, daß eine Beschwerde an den Herrn Reichspräsidenten z. Zt. im Laufe ist. Das Maß der Gebuld bei den erwähnten Beamten ohne Unterschied der Einstufung ist voll über die unterschiedliche Behandlung der Anträge von Kehl und Durlach. Man hat es im unbesetzten Gebiet anscheinend bisher nie richtig gewürdigt, was die besetzten Gebiete im Ruhrkampf zu leiden hatten und heute noch zu leiden haben. Die Entrüstung unter der Beamtenschaft ist um so größer geworden, nachdem bekannt geworden ist, daß der zuständige Referent im Badischen Finanzministerium den Antrag der Stadtgemeinde Durlach schon vor Jahren befürwortend an das Reichsfinanzministerium weiter gegeben hat, während der Antrag Kehls aller Wahrscheinlichkeit nach verstaubt in irgend einer Registratur herumliegt. Wenn nun nicht bald nach den bereits vergifteten Anträgen Nachschau gehalten und mit rückwirkender Kraft die darin enthaltenen Wünsche erfüllt werden, so wird das Vertrauen zum Badischen Finanzministerium für immer erschüttert sein.“

Von der Renchtalbahn.

In Bad Peterstal fand am Samstagabend eine sehr anregende und außerordentlich gut besuchte Versammlung von Bürgern statt, die sich eingehend mit dem Fahrplan beschäftigte. In der Versammlung, die vom Kurverein und Bürgermeisteramt einberufen wurde, nahmen Bürgermeister Fehlbauer und Herr Reilbach von Oberkirch auf Einladung teil. Eine gemeinsame Aussprache erschien sehr angebracht, da ja die Interessen beider Städte im vorliegenden Falle die gleichen sind. Bad Peterstal verlangt mit Recht, daß alle Züge von Peterstal aus gehen und auch dahin zurückgehen. Sehr mißlich wurde in der kurzen Zeit, seit der die Bahn bis Bad Peterstal fährt, empfunden, daß gerade der erste Zug morgens und der letzte Zug abends Peterstal nicht mehr berühren. Vom ganzen Renchtal wird gewünscht, daß vormittags ein Zug für das ganze Jahr eingeleitet wird, so wie er vormittags im Sommer bereits verkehrt. Auch sollte der letzte Zug abends den Schnellzug von Freiburg abwarten. Am Dienstag findet in der Handelskammer in Lahr eine Besprechung mit dem Referenten der Reichsbahndirektion statt, bei der alle die Eisenbahnwünsche des schönen und für Ausflüge sehr geeigneten und alleits gefähigten Renchtals von einem besonderen Ausschuss vorgebracht und vertreten werden. In der Versammlung wurden auch noch andere Verkehrsfragen besprochen. Es zeigte sich, daß ähnliche Versammlungen oder Aussprachen von Vertretern des ganzen Tales sehr angebracht wären.

(Pforzheim, 24. Jan. (Schwere Schlägerei.) In der letzten Nacht gerieten in der Zahnstraße zwei Männer in Streit, in dessen Verlauf der 29 Jahre alte Metzgergehilfe Wilhelm Schlotter sieben Stiche, darunter einen lebensgefährlichen, in die Brust erhielt. Der Täter ist unbekannt.

(Bruchsal, 24. Jan. Die Zahl der Sterbefälle an Tuberkulose belief sich im Amtsbezirk Bruchsal, der 1919 an Einwohnern 77 493 im Jahre 1925 bereits 82 749 zählte, im Jahre 1921: 134, im Jahre 1922: 120, im Jahre 1923: 120, im Jahre 1924: 126, im Jahre 1925: 103. Diese Zahlen liegen teils über, teils unter dem Landesdurchschnitt.

(Obergrömbach, 24. Jan. (Treibjagd.) An der vorgestern hier abgehaltenen Treibjagd beteiligten sich etwa 30 Schützen. Als Ergebnis wurden 120 Hagen nach Hause gebracht.

(Karlsruhe, 24. Jan. (Tagung des Bruchtaler Sängergaues.) Der Bruchtaler Sängergau hielt gestern hier eine Tagung ab. Neben andern wichtigen Punkten wurden Neuwahlen vorgenommen. Gaupräsident Gerichtsrat Ruff in Bruchsal, Gauvorsitzender Baitz in Bruchsal, Gauverwalter Lepper in Bruchsal wurden einstimmig gewählt. Der Gaubezug wurde auf 80 1/2 pro Sänger erniedrigt. Von den 38 Vereinen des Gaues hatten 32 Vertreter entsandt.

(Hambüchen, 24. Jan. (Beeridigung.) Ein unübersehbarer Leichgenuss mit Musikappell geleitete die hiesigen Ueberreste des Pfälzermeisters Leo Baron zu letzten Ruhestätte. Im Alter

von nahezu 28 Jahren hat ein tragischer Unglücksfall dem blühenden Leben ein Ende bereitet. Am Freitag mittag kam er, wie bereits berichtet, im hiesigen Transformatorhaus des Badenwerts dem Starkstrom zu nahe, was seinen Tod auf der Stelle zur Folge hatte. Seit dem Bestehen der hiesigen Elektrizitätsleitung war er als Lichtmeister tätig.

(Mannheim, 24. Jan. (Lebensmüde.) Am Samstagabend legte sich ein 42 Jahre alter Mann in der Nähe des Kleinfeldweges auf die Gleise, um sich von dem um 8 Uhr diese Strecke passierenden Personenzug überfahren zu lassen. Zwei Eisenbahnbeamte konnten den Mann nur mit großer Mühe entfernen und verhüten, daß er sich unter den heranfahrenden Personenzug warf. Wegen zerrütteter Familienverhältnisse wollte sich der Mann das Leben nehmen. — Um 5 Uhr nachmittags wollte sich ein 25 Jahre alter Kaufmann in der Wohnung seiner Eltern in der Schwejingerstadt durch Einnehmen von Pulver das Leben nehmen. Der Grund zur Tat ist unbekannt. — In der Nacht zum Sonntag mußte ein 39 Jahre alter Schlosser in der Schwejingerstadt mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden, da er wiederholt versuchte, sich etwas anzutun. Der Grund zur Tat dürfte in Familienstreitigkeiten zu suchen sein. — In der gleichen Nacht um 12 Uhr nahm ein 37 Jahre alter Friseur in seiner Wohnung in der Unterstadt Schlafpulver ein und öffnete sich eine Ader am linken Arm. Wegen eines unheilbaren Nervenleidens wollte er sich das Leben nehmen. Seine Absicht mißlang; er verletzete sich nur gering.

(Heidelberg, 24. Jan. (Erdbeben.) Der Seismograph der Königsstuhlsterntur verzeichnete heute morgen zwischen 6.20 und 6.35 ein Erdbeben mit einer Herdentfernung von 1000 Kilometer.

(Weinheim, 24. Jan. (Von der Post.) Am 1. März übernimmt Postdirektor Neuschäfer in Karlsruhe das Amt des Postdirektors in Weinheim für den von hier scheidenden Postdirektor Müller, der als Oberpostdirektor an die Spitze des Karlsruher Postämtes tritt.

(Elsenz, 24. Jan. (Töblicher Jagdunfall.) Ein schwerer Jagdunfall ereignete sich im Revier des Düsselbacher Fabrikanten A. Benz. Während einer Raft mit den Jagdhörnern entlud sich auf noch unerklärliche Weise das Gewehr des Bruders des Benz und traf den Jagdhüter Wegner, der tot zusammenbrach. Nach einer Meldung der „Eppinger Zeitung“ ist der unglückliche Jäger der Gemeinde Benz von Elsenz, der sich mit dem Jagdaufseher Karl Wegner aus Mannheim und anderen Jagdgenossen auf der Fuchstagd befand. Als Gemeinderat Benz sein Jagdgewehr entladen wollte, ging plötzlich das Gewehr los, und die Ladung traf den etwa zwei Meter vor Benz stehenden Wegner in den rechten Oberschenkel, jedoch Wegner infolge Verblutens nach kurzer Zeit verchied. Bald nach diesem Unglück erschienen die Gendarmen und die Gerichtskommission von Eppingen an der Unfallstelle. Der Getötete ist ein etwa 50jähriger pensionierter Eisenbahnbeamter. Er hinterläßt Frau und Kinder.

(Dummersheim (Amt Rastatt), 24. Jan. (Autounfall.) Der 23 Jahre alte Johannes Grimling von hier geriet auf der Landstraße unter den Anhängen eines Lastautos und wurde so schwer verletzt, daß ihm im Krankenhaus Rastatt der rechte Fuß abgenommen werden mußte. Das Auto hat nach dem Unfall seine Fahrt fortgesetzt und ist unerkannt geblieben. Es war mit Tabak beladen.

(Gernsbach, 24. Jan. (Goldene Hochzeit.) In Scheuern feierten die Eheleute Ludwig Rheinhardt ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar ist Veteran von 1870/71 und war 40 Jahre hindurch bei der Firma Kah & Klump tätig.

(Baden-Baden, 24. Jan. Die neu errichtete städtische Kurverwaltung, deren Arbeitsfeld sämtliche Angelegenheiten der städtischen Kurverwaltung, des Kurhauses und des bisherigen Verkehrsamtes umfaßt, hat heute ihre Tätigkeit aufgenommen. Kurdirektor ist Major a. D. von Hochwächter, sein Stellvertreter ist der bisherige Direktor des Verkehrsamtes, Heinrich Wolff.

(Wimbach (bei Bühl), 24. Jan. (Unfall oder Mord?) Wie bereits berichtet, wurde in Gernersheim die Leiche der 17jährigen Sida König von hier aus dem Rhein gelandet. Die Todesursache ist noch nicht aufgeklärt. Gestern wurde der in der Mitte der 20er Jahre stehende junge Mann, der mit dem Mädchen ein Verhältnis hatte, durch die Gendarmen in Gernersheim der Leiche gegenübergestellt. Ueber das Ergebnis der Konfrontation, die im Beisein des Ersten Staatsanwalts von Offenburg stattfand, wird bis jetzt Still-schweigen bewahrt.

(Kehl, 24. Jan. (Vom Verkehrsverein.) In der letzten Ausschusssitzung haben die Mitglieder des Vorstandes ihre Bemerkungen zum Ausschuss zurückgegeben. Die Gründe liegen einerseits in den schweren Angriffen, denen die Vorstandsmitglieder und besonders der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Kraus, ausgesetzt waren, andererseits in der Teilnahmslosigkeit der meisten hiesigen Wirtschaftsprüfungsgremien. Der Ausschuss hat einen geschäftsführenden Vorstand bestimmt, der die Mitglieder des Ausschusses und die Vertreter der verschiedenen Wirtschaftsprüfungsgremien zu einer neuen Versammlung einberufen soll, um festzustellen, ob und inwieweit die einzelnen Interessengruppen gewillt sind, den Verkehrsverein finanziell zu unterstützen.

(Oberweier (Amt Lahr), 24. Jan. (Viehversicherungsverein.) Auf der vom 1. Vorsitzenden, Gemeinderat Schütz, geleiteten Generalversammlung des Viehversicherungsvereins im Bürgeraal hielt nach Erledigung des geschäftlichen Teiles Tierarzt Dreifuß-Friesenheim, einen sehr interessanten, mit hundertigem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Betriebswirtschaftliche Lehren an der heimischen Landwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Tierzucht und Tierhaltung.“ Die neuesten Erfahrungen auf diesen Gebieten wurden in dem Vortrage eingehend in leicht verständlicher Form erörtert.

(Birkendorf, 24. Jan. (Brand.) Hier brannte das Wohnhaus des Landwirts Friedrich Probst nieder und ritt auch noch auf das Anwesen des Landwirts Anton Schwarz über, das gleichfalls eingeschert wurde. Die Fahrtrasse konnten im Anwesen des Probst nur zum kleinsten Teile, in jenem des Schwarz ebenfalls in nur geringem Umfange gerettet werden. Das Vieh wurde gerettet.

(Stodach, 24. Jan. (Einbruchdiebstahl.) Im benachbarten Sindelwangen wurde im Gasthaus „Zum Adler“ ein Einbruchdiebstahl verübt. Da der Dieb die erdrossene Kasse leer vorfand, nahm er aus Schränken, Schufladen usw., was er tragen konnte, und vergaß auch nicht, seine Garderobe zu erneuern. Bisher hat man des Täters noch nicht habhaft werden können.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Grippe sucht heute ganz Europa heim. Der Basillus, der heute noch nicht erodiert ist, ist sehr leicht übertragbar, jedoch bald jedermann Opfer der Anheftung werden kann. Es ist ärztlicherseits festgestellt, daß die Gefahr der Anheftung vermieden werden kann, wenn die sehr schnell wirkenden und ausgezeichneten Dantelbonbons

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“ verwendet werden. Man nimmt anhaltend dem Saute möglichst immer eine Caramelle in den Mund und läßt dieselbe langsam zergehen. Auch bei der Krankheit selbst liefert dieselbe hervorragende Präparate ganz ausgezeichnete Dienste. Bei den ersten Anzeichen von Niesen und Niesarrh regelmäßig eingenommen, unter Beachtung der Gebrauchsanweisung, die überall beigelegt ist, kann nahezu mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß die Krankheit nicht zum Ausbruch kommt. Die Kaiser's Brust-Caramellen können deshalb überall wärmstens empfohlen werden.



Was koche ich morgen ?

Das Zusammenstellen des Küchzettels macht Ihnen, verehrte Hausfrau, mitunter Kopfschmerzen. Deshalb wird Ihnen ein guter Rat für die Einleitung der Mahlzeit willkommen sein. Wählen Sie unter den vielen Sorten von MAGGI'S Suppenwürfeln

zunächst eine gute MAGGI-Suppe.

1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Januar 1927.

Neue elektrische Triebwagen der Reichsbahn.

Am Donnerstag, den 20. Januar, machte einer der von der Deutschen Reichsbahn für das bayerische Reg neu bestellten elektrischen Triebwagen seine mechanische Probefahrt von Heidelberg nach Karlsruhe. Der Wagen wurde in Karlsruhe von Vertretern der Reichsbahnbehörden, der Stadtverwaltung und der Technischen Hochschule besichtigt. Der auch äußerlich geschmackvoll und zweckmäßig ausgestattete Wagen fand reges Interesse.

Der Triebwagen hat etwa die Größe eines D-Zugwagens. Er hat neben der Ausrüstung für den elektrischen Antrieb noch Raum für 75 Sitzplätze. Die Antriebsmotoren haben zusammen eine Stundenleistung von 600 PS. Dadurch kann der Triebwagen auf steigungsreichen Strecken noch eine Anhängelast von reichlich 100 Tonnen, also 3 1/2 vollbesetzte Personenwagen, mitnehmen. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 75 Km./Std. oder 100 Km./Std., je nach der Ueberlastung des eingebauten Zahnradgetriebes. Sieben dieser Wagen sind bereits im Betriebe und haben in längerer Laufzeit ganz vorzügliche Betriebsergebnisse gehabt. Nicht weitere Wagen befinden sich zur Zeit noch in Auftrag.

Die elektrische Ausrüstung ist von der Firma Brown, Boveri u. Cie. A.-G., Mannheim-Käfertal, geliefert worden, während der Wagenteil von dieser Firma zusammen mit der H. Fuchs, Waggonfabrik A.-G., Heidelberg, durchgebildet und geliefert wurde. An den weiteren Lieferungen der Mechanik ist sowohl die H. Fuchs, Waggonfabrik A.-G., Heidelberg, wie auch die Maschinenfabrik Augsburg-Kürnberg beteiligt.

Δ Festablauf für den Anschlag der Hausgrundstücke an die Schwemmanalisation. Nach einer ortspolizeilichen Vorbesprechung im Karlsruher kanalisiertem Stadtgebiet alle Hausgrundstücke bis zum August 1928 an die Schwemmanalisation angeschlossen sein. Die ungenügenden Zeitverhältnisse bedingten aber wiederholt eine hinauschiebung des Endtermins. Nunmehr hat der Stadtrat die Frist letztmals bis zum 1. Januar 1929 verlängert. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen also alle Häuser an die Schwemmanalisation angeschlossen sein. Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß die Stadtverwaltung den Hauseigentümern auf Antrag zur Durchführung der Schwemmanisationsarbeiten in Höhe von zwei Dritteln der Herstellungskosten gewährt; die Darlehen sind zu 5 Prozent verzinslich und mit 5 Prozent zu tilgen. Anträge sind an den Oberbürgermeister zu richten.

⊙ Eisbreisendungen nach dem Ausland. Eisbreisendungen nach dem Ausland müssen vom Abnehmer vollständig freigestellt werden. Die Eisbreisgebühren, die außer der Freigebühr in Fremdwährungen zu verrechnen sind, beträgt für Sendungen an Empfänger im Ostpreußenbezirk 30 Pfennig. Bei Eisbreisstellung im Ostpreußenbezirk werden die wirklichen Postkosten unter Anrechnung des vom Abnehmer vorausbezahlten Beitrages vom Empfänger eingezogen. Im Verkehr mit Österreich, Luxemburg, der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet beträgt die Eisbreisgebühren wie im inländischen Verkehr 30 Pfennig. Im Ostpreußenbezirk und 60 Pfennig im Ostpreußenbezirk. Nach der Freien Stadt Danzig besteht außerdem kein Freimachungszwang. Die Eisbreisendungen muß der Abnehmer mit einem rot unterstrichenen Vermerk, der das Verlangen der Eisbreisstellung unzweifelhaft kundgibt („durch Eisboten“, „Eispreß“) sowie durch ein liegendes rotes Kreuz über die ganze Aufschrift kennzeichnen.

Das 25jährige Geschäftsjubiläum feiert morgen in Verbindung mit seiner silbernen Hochzeit Friseurmeister S. C. C. C. der seit vielen Jahren sein Geschäft im Hause der „Badischen Presse“ betreibt. Wir gratulieren!

Der Gesangswettbewerb in Sulach. Am Sonntag fand in Sulach der — übrigens sehr gut besuchte — Delegiertenkongress für den Gesangswettbewerb des Gesangsvereins „Eintracht“ am 22. Mai d. J. statt. In Anbetracht der noch vorhandenen wertvollen Ehrenpreise wurde beschlossen, eine Sonderklasse einzuführen; der Delegiertenkongress für diese Klasse findet am 6. März statt. Bis dahin können noch Anmeldungen erfolgen.

Volksbühne Karlsruhe e. V.

Donnerstag, den 20. Januar, beschloß die „Volksbühne Karlsruhe“ e. V. mit ihrer alljährlichen ordentlichen Mitgliederversammlung launig-schmerzhaft das Geschäftsjahr 1926, das sechste ihres Bestehens. Regierungsrat Günther, der erste Vorsitzende, leitete die verhältnismäßig gut besuchte Versammlung, die einen erfreulichen und reichlichen Verlauf nahm. Der Geschäftsführer des Vereins, Direktor Hans Blum, erhaltete zunächst Geschäfts- und Rechenschaftsbericht. Es ist der Volksbühne trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage mit ihrer Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, unter der die Kasse, aus denen sich die Volksbühnenbesucher rekrutieren, besonders stark zu leiden haben, gelungen, lebensfähig zu bleiben. Allerdings hat sie einen Rückgang von 10 Prozent zu beklagen, der nächst der allgemeinen Lage vor allem darauf zurückzuführen ist, daß der Verwaltungsrat des Landestheaters zu Beginn der Spielzeit 1926/27 die Preise der Volksbühne nicht unerheblich (für ihre Besucher) herabsetzte. Im Verlaufe der Debatte wurde verschiedentlich energig Protest gegen die Haltung des Verwaltungsrates erhoben vor allem auch von dem Bezirkssekretär Neuburg des Bezirkes Baden, Sellen, Wals, des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine, dem die Volksbühne Karlsruhe beifällig angeschlossen ist.

Unsere Volksbühne zählt zur Zeit 3150 Mitglieder, an die im Geschäftsjahr 1926 im Ganzen 37 750 Theaterkarten vertrieben wurden. An das Landestheater führte die Volksbühne 59 763, 15 A ab. 31 geschlossene Vorstellungen fanden statt, in denen im Schauspiel an klassischen Werken: „Wallenstein“ I und II, „Romeo und Julia“, „Verdämmerung des Fiesco“ und der Molière-Abend gegeben wurden. Von modernen Dichtern kam Werfel mit seinem „Narex“ und Maximilian“ und Roland mit seinem „Danton“ zu Worte. Endlich wurde auch eine Fülle: „Robert und Bertram“ gespielt. Außerdem drei Opern: „Li-Tai-Po“, „Postillon von Longjumeau“ und „Falkenberg“. Neben den Theatervorstellungen fanden eigene Konzerte, Tanzabende, Vorstellungen für Jugendliche und Kinder statt. Diejenigen Mitglieder, die mehr als einmal monatlich das Theater besuchen wollten, hatten durch die Sondergruppe reichlich Gelegenheit dazu. Mit Begehrung wurde ein Versuch gemacht und angestrebt, einen Sprechchor ins Leben zu rufen. Der Propaganda diente ein glänzend besuchter Werbeabend in der Festhalle. Die Vertrauensleute erhielten als Anerkennung für ihre selbstlose Tätigkeit den üblichen „Bunten Abend“. Auch wurde ihnen vom Vorstand und aus der Mitte der Versammlung mehrfach für ihre Arbeit gedankt und betont, daß sie nach wie vor die Hauptstütze der Volksbühne sind. Die im vorigen Jahre neu erschienenen Monatsblätter, die den Mitgliedern frei zugestellt werden, haben sich bewährt und erfordern einen relativ geringen Zuschuß.

Der Rechenschaftsbericht zeigt, daß der Verein trotz der schwierigen Lage infolge der sehr spärlichen Verwaltung aus eigenen Kräften bestehen kann. Geschäftsführer und Kassierer wird mit Worten des Dankes entlastet.

Die Wahl des Vorstandes ergab unter Anerkennung des Gemeinlichen Wiederwahl des gesamten Vorstandes und der Revisoren durch Affirmation. Der Vorstand besteht aus: Regierungsrat Günther, 1. Vorsitzender, Arbeitersekretär Erb Stellvertreter, Verwaltungsassistent Häfner Schriftführer, Eisenbahnassistent Meyer Kassierer und Frau Ehrenmann, Rechtsanwältin Heinsheimer, Postrat Henneberger, Gewerkschaftssekretär Kluge, Landrat Spröhl, Professor Wilhelm Veltger.

Die Debatte ergab, wie schon erwähnt, wertvolle Anregungen. Immer wieder wurde dabei die hohe ideale Bedeutung der Volks-

bühnenbewegung für das werklätige Volk betont und bedauert, daß die breite Masse diese Bedeutung noch lange nicht in ihrem ganzen Umfange erkannt hat. Ebenso erfreulich war das immer wiederkehrende Bekenntnis zum Volksbühnenprogramm von Jena, das in den Volksbühnen keine Konsumgenossenschaften zum Bezug billiger Theaterkarten sieht, sondern Vereinigungen zur Pflege einer neuen Gemeinschaftskultur, die frei ist von allen politischen und konfessionellen Bindungen.

Voranzeigen der Veranstalter.

⊕ Der Gesangsverein „Concordia“ stellt im vorerwähnten Interzellular seinen diesjährigen Maskenball an Alle Räume der Festhalle stehen zu einem fröhlichen Maskentreiben zur Verfügung. Im großen Saal kann man sich nach den Klängen der Harmonikale den Tanzenden betheiligen. Im Mittelraum sorgt die Schrammelmusik für Unterhaltung, und im kleinen Saal wird eine Tanzkapelle die allernächsten Solager bieten, um ja allen Anforderungen gerecht werden zu können. Die „Concordia“ hat stets bewiesen, daß sie adäquate Hilfe zu liefern versteht. Sie hat für den Maskenball eine Prämisierung der originellsten und schönsten Masken in Aussicht genommen. Die wertvollen Preise: Damen-Perle — Grammophon, Silbergeschloß, Ausstattungsstücke usw. — werden teils in bar, teils in sehr einladenden Anti-Gravim-Mitteln und mehrere andere wertvolle Dinge, sind fest freitag im „Deo-Musikhaus“, wolleibt auch Karten zu haben sind, ausgestellt. Die weiteren Verkaufsstellen sind in den Anzeigen zu sehen.

⊕ Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. Präsidentin Maria Leo, Seminarleiterin (Berlin), hält am 25. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Bad. Konseratoriums einen Vortrag über die Tonika-Do-Methode (Gehörbildung und Trefsbüna). Da schon der Stoff dieses Vortrags für alle musizierenden Kreise, besonders aber für sämtliche Musiklehrer außerordentlich interessant ist, soll hier ganz besonders darauf aufmerksam gemacht werden. Der Eintritt ist unentgeltlich.

⊕ Alexander Wolff, Deutschlands größter und populärster Schauspieler, wird, ermutigt durch den großen Erfolg seines Schauspiel „Lebenden Leichnam“, am 3. Februar nochmals in Karlsruhe einkehren und im Konserthaus einen Rezitationsabend geben. Bekanntlich ist Wolff auch auf diesem Gebiet außerordentlich erfolgreich. Der Wohlklang seines unvergleichlichen Organs befähigt ihn zu unvergleichlichen Leistungen. Es ist anzunehmen, daß sofort eine starke Nachfrage nach Karten einsehen wird und daher empfehlenswert rechtzeitig sich Plätze zu sichern bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 80.

⊕ Das Badische Konseratorium für Musik, das durch sein unübertroffenes Kammerkonzert mit alter Musik allgemeines Interesse geweckt hat, bringt nun in seinem nächsten Konzert, das am 25. Januar, abends 8 Uhr, im Konzertsaal des Rathauses stattfindet, Werke zeitgenössischer Komponisten, die hier in Karlsruhe noch nicht zur Aufführung gekommen sind. In diesen Schöpfungen von Hindemith, Jarnach, Schell und Weismann werden durch die Ausgestaltung der Stimme und der Violine zum Klavier eigenartige Klangkombinationen erreicht, die in Verbindung mit ungemein reizvollen Einfällen als besonders typischer Ausdruck des modernen Kammermusikstils erscheinen.

Karlsruher Filmchau.

⊕ Badische Biographien. „Die weiße Schwester“. Der Kampf zweier Frauen um den gleichen geliebten Mann, ist eines der beliebtesten Romantiken. In diesem Film verläßt es die üblichen Bahnen und geht neue Wege. Das Mittel ist die vornehmste aristokratische Welt Italiens. Die junge, holde Donna Angela (spielt den Kapitän Giovanni Severi) und ihr ihm heimlich verlobter, die alte Schwester ist der gleichen Leidenschaft verfallen, die, als sie ihre Niederlage erkennt, alle bösen Kräfte in ihrer Brust entfesselt. Nach dem plötzlichen Tode des Vaters, gelangt es ihr die Legitimität der jüngeren Schwester in Zweifel zu ziehen, die dadurch das väterliche Haus verlassen muß. Zur gleichen Zeit wird Giovanni zu einer Expedition gegen aufständische Araber kommandiert und nach kurzer Zeit kommt die Nachricht seines Todes. Die verlassene Angela zieht sich in das Kloster der Weißen Schwestern zurück. Die Nachricht des Todes war falsch. Die Liebenden treffen sich wieder, um die Gewissheit zu erlangen, daß sie sich für die Welt verloren haben. Bei einem drohenden Ausbruch des Vesuvus gelangt es Giovanni, die gefährlichen Bewohner rechtzeitig zu warnen und sie zur Flucht zu veranlassen. Alle werden gerettet, nur der unergründliche Berner findet auf dem moosigen Ritt seinen Tod. In der Pflege der Nächstenliebe bei den Flüchtlingen und ihrer Habs Beraubten findet Angela, die „weiße Schwester“, den Trost ihres einkamen Lebens. Herrliche Landschaftsbilder aus der Gegend von Neapel und der nächsten Umgebung des Vesuvus, aus pinienbestandenen, hübschen Gärten, und der arabischen Wüste beleben die Gesellschaftsszenen auf das Interessanteste. Auch diese letzteren bleiben in einem vornehmen Rahmen, ohne jeden unmöglichen, verlogenen Prunk. Villan Gibi stellt mit der bei ihr betannten Meisterkraft die ruhrende Nüchternheit dar, ohne in die bei solchen Rollen nahe liegende Gefahr des verlogenen Sentimentalen zu fallen.

⊕ Im Uniontheater wird ananchentlich der Terra-Film „Ballermädels“ gegeben. Max Glah hat das Drehbuch mit demertenswert fähiger Feder geschrieben. Anita Dorris die den Roman des Ballettmädels mit dem Grafenlohn erlebt, ist begabter, Egon von Jordan zu sehen, ein Vergnügen. Dazu Arnold Rooffs Grand-Segneur-Gestalt. Und dann das Drumherum der Ballettmädels: ein Wirbel schlanter Beine und duftiger Kombination spielt den Schnerer. Mit den Toiletten angefangen, zeigt alles in diesem Film ein unbedeutend sicheres und feines Stilgefühl.

Turnen * Spiel * Sport.

Belchenabfahrtslauf der Ortsgruppe Skiklub Belchen.

Bei reger Beteiligung fand gestern unter ungünstigen Schneeverhältnissen und dichtem Nebel der Belchenabfahrtslauf der Ortsgruppe Skiklub Belchen statt. In der ersten Herrenklasse wurde erster Oskar Wintermantel (Akademischer Skiklub Freiburg) in 22,07 Minuten, in der zweiten Herrenklasse Diewaldschönau in 27,58 Minuten.

Deutsche Skiläufer in der Schweiz und in Italien.

Am 29. und 30. Januar wird in Chateau d'Veuz die schweizerische Skimeisterschaft 1927 ausgetragen, zu der vom Deutschen Skiverband eine Expedition ausgerüstet wird. Unter der Führung von Bruno Biehl-München schied der DSV, 5 Vertreter, im Einzelnen B. B. Meißelwang, G. H. Unterjochberg, Strichhe-Gschellen, H. Faumgartner-Graz und Thannheim-Oberdorf. Außer Thannheim, der nur den Sprunglauf betreibt, starten alle Teilnehmer auch im Langlauf. Die Expedition begibt sich am 27. Januar von Lindau aus auf die Reise.

Die internationale Skirennen in Cortina d'Ampezzo (Italien) werden ebenfalls eine starke deutsche Mannschaft am Start sehen. Für die in der Zeit vom 3. bis 6. Februar stattfindende Veranstaltung entsenden der Deutsche Skiverband Ernst Huber, Viktor Schneider, Solleder-München, Höttnagel-St. Anton, Rednagel, R. d. Thüringen und Dr. Keyer-Bregenz. Die Expedition steht unter Führung von Karl Hailer-München. Weiterhin werden Skiläufer aus der Schweiz, Tschechoslowakei, Frankreich, Schweden, Polen, Ungarn und Italien am Start erwartet.

Die deutsche Fünfer-Bob-Meisterschaft.

Die für den 23. Januar nach Krummhübel anberaumte Deutsche Fünfer-Bob-Meisterschaft mußte verlegt werden. Das Programm der Schlesischen Bobwache hat jetzt folgendes Aussehen: Schreibershausen: 29. Januar: Deutscher 2er Bob-Meisterschaft; 30. Januar: 3er Bobrennen um den Schaffgotsch-Preis; 31. Januar: 5er Bobrennen um den Ehrenpreis der Gemeinde Schreibershausen. Krummhübel: 2. Februar: Vorkämpfe zur deutschen 5er Bobmeisterschaft. 3. Februar: Deutsche 5er Bobmeisterschaft.

Zur Eröffnung des Café Museum.

Von einem Bauhaufwerkstüchtigen wird uns über das neue Café Museum noch geschrieben:

Die Einführung der Musik in den 90er Jahren war der entscheidende Schritt zum heutigen Kaffeehaus, wo man neben den geschicktesten Möglichkeiten bei schöner Umgebung und guter Musik seinen Träumen nachhängen und das vom Raum ausgehende Fluidum in behaglicher Ruhe auf sich einwirken lassen kann. Der Mensch von heute braucht einen Ruhepunkt im Fluge der Zeit, den er im modernen Kaffeehaus gefunden hat. Das in zentraler Lage inmitten des Menschengetriebes erstellte Objekt wird seinen Zweck erfüllen und auf die Dauer die Frequenz aufweisen können, die zum Gedeihen eines Kaffeehauses nötig ist. Aus diesem Gedanken heraus dürfte wohl auch das vor einigen Jahren abgetriebene Kaffeehaus an seinem jetzigen Platz wieder erstehen sein, in einem Hause, das nur unter Anwendung äußerster Schwieriger Baukonstruktionen seiner neuen Bestimmung zugeführt werden konnte. Man gab der Lage den Vortzug und schiedte nicht davor zurück, das Gebäude nahezu ganz zu unterhöhlen und die vierstöckigen Außen- und Innenmauern über der Saaldecke mittels Eisenkonstruktionen abzubauen. Durch diese Maßnahme konnte der an die gegebenen Verhältnisse gebundene Raum wesentlich vergrößert und zwei Säle gewonnen werden, wie sie in vielen Neubauten nicht besser zu finden sind. Vom Standpunkt des Fachmannes aus sei dies besonders hervorzuheben und bemerkt, daß das hier Neugeschaffene vom Vorhandenen abhängig war, was bei der Besprechung der noch erwähnenswerten Einzelheiten gebührend zu berücksichtigen ist. Wie der Kaffeehaus, so ist auch die Ausstattung gelungen, die beide in der Hand des Architekten Frommholz lagen.

Der untere Saal zeigt eine gute Raumwirkung und ist in Form und Farbe stimmungsvoll gehalten. Die mahagonipolierete Holzstufelung, die blaue Linoleum-Decke im Verein mit der ornamentierten Stuckdecke lassen den Raum vornehm und ruhig erscheinen. Die landschaften überzogenen Poster sind bezüglich der Farbgebung gut gewählt und fügen sich harmonisch in das Gesamtbild des Saales ein. Intim wirken die mit Bequemlichkeit ausgestatteten goldfarbenen Stühlen, die sich im Glanze vordefekt Belichtung wundervoll vom Hauptraum abheben. Die äußerst gelungenen, von besonders feinem Empfinden zeugenden Wandreliefs von Bildhauer Schneider sind gut gewählt. Amüsant leben auch die in Holz geschnittenen Plastiken von Bildhauer Förstner aus. Die spielenden Kinder mit Dauphinen, Gans und Flegel sind Einzelheiten von künstlerischem Wert, die aber bei strengerer Auffassung besser in Einklang mit der umgebenden Architektur gebracht worden wären. Eine beachtenswerte künstlerische Leistung ist das den Raum fast zu sehr beherrschende Wandrelief „Einfonie auf der Erquidung“ über dem Haupttisch von Bildhauer Sutor. Das Originalgemälde mit dem Dianatempel von Gebhard beherrscht den vorderen Raumteil und paßt sich stilvoll in das Ganze ein. Schön ist die Trennung zwischen Saal und Bilet. Die Zugänge zu den Toiletten und der Ausgang zum Obergeschoß stellen interessante architektonische Lösungen dar und bilden weitere Glieder des Saales.

Der Separatsaal im Obergeschoß ist grau und rot abgestimmt und wirkt apart. Das wie ein Faden durch den Raum ziehende Silber hebt den Gesamteindruck. Intim gehalten und künstlerischer Wirkung ist die große Stuhlsche, die wiederum mit einem hübschen Wandrelief von Bildhauer Schneider und mit inbretter Belichtung ausgestattet ist. Sie erhöht die Behaglichkeit des Raumes, mit dem sich die schönen Beleuchtungskörper, die passenden Vorhänge und der wundervolle Bilderdruck von Hempfing, Schirmer und Malot zu einer vornehmen Pracht vereinigen.

Die umfangreichen sanitären und technischen Einrichtungen, wie sie der neuzeitliche Kaffeebetrieb erfordert und im Kaffee Museum zur Ausführung kamen, sind vollendet. Erwähnenswert ist der glückliche Zusammenhang der Lokaltitäten mit den der Neuzeit entsprechenden und mit den neuesten Erfindungen der Technik ausgestatteten Wirtschaftsräumen, der Kaffeekeiden, Kühlanlagen und Wäscherei. Als vorbildlich gilt die Entlüftung, bei der die Frischluft durch Filter und Berieselungsanlage getrieben wird und durch Ausparungen in der Deckenornamentik den beiden Sälen zuströmen kann.

Die gleichzeitig mit dem Innenbau vorgenommene Fassadenänderung war vorteilhaft und durch die neue Bestimmung des Gebäudes bedingt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die schwierigen Umbarbeiten in hohem Maße gelöst sind und die technischen und künstlerischen Leistungen, die hier vollbracht wurden, ihre Meister ehren.

Es war ein schönes Zusammentreffen, daß mit der Eröffnung des neuen „Café Museum“ zugleich Herr Direktor Franz David sein 14jähriges Geschäftsjubiläum im Hause Borchers feiern konnte. Seit 21. Januar 1913 war Herr David zuerst im alten Café Museum und später im Café Odeon tätig, in welcher Zeit er stets die Interessen der Gäste und des Hauses zu allgemeiner Zufriedenheit wahrnahm. An seinem Jubiläumstag übernahm Herr David die wirtschaftliche Leitung des neuen „Café Museum“, um dessen betriebstechnischen Ausbau er sich in hohem Maße verdient gemacht hat.

Weitere am Umbau beteiligte Firmen.

Nachträglich wird uns mitgeteilt, daß die Lieferung des Bodenbelags und das Verlegen desselben durch die bestbekannte Firma A. H. C. O., Inhaber Arthur Adler, Kaiserstraße 215, erfolgte. Die Uniformen und Vorren für das Personal wurden von der Firma Adolf Steinbach, Kaiserstraße 233, geliefert. Die gesamte Bestuhlung sowie die Tische wurden von der Firma Gebert, Thonet, Frankfurt a. M., Vertreter Otto Büttner, hier, geliefert.

Das große Restaurationsbillet lieferte die Firma Karl Martin, Schreinerei und Möbelfabrik, hier. Glas- und Porzellanwaren: Otto Büttner, Billinger u. Rirner, hier.

Baubelstände: Ferdinand Marx, hier. Schlosserarbeiten: Josef Armbrust, Eduard Mayer, hier. Mattenbelag: Phil. Wolf, hier.

Rahmenarbeiten und Tischeneinrichtungen: Otto Büttner, Hammer u. Heßling, Otto Stoll, F. Bähr, hier. Möbelleinrichtung der Personalwohnräume: M. Kahn, Waldstraße 22.



Eine Grippe-Epidemie

Ist laut Zeitungsnachrichten von Südwesten hier im Anzuge. Beste Schutzmaßregel: Dreimal täglich mit Chinosollösung gurgeln und Nasenspülungen.

Chinosol ist in all. Apotheken u. Drogerien vorrätig. Versuchspackung nur 60 Pf., große Packung (vorteilhafter) 2.— RM. Gebrauchsanweisung liegt bei.

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Fideitas-Drogerie Fischer, Karlsruhe: Drogerie Manschott, Ecke Lenz- und Klauereckstraße; Drogerie Jakob Lisch, Herrenstraße; Drogerie Carl Roth, Herrenstraße; Drogerie Adolf Vetter, Zirkel. A244

Mäuse, Ratten D. V. G. U. * ANTON SPRINGER * Ettlingerstr. 51 Telefon 2340

etc. vertilgt schon über 20 Jahre mit glänzendem Erfolg die älteste, größte und leistungsfähigste Anstalt Die Vertilgung erfolgt im Abonnement oder im Einzelfall unter billigster Berechnung. Tausendfach begutachtete Präparate.

Eine neue Verhaftung in Südtirol.

III. Bozen, 24. Jan. Wie amtlich gemeldet wird, ist der bekannte Rechtsanwalt Josef Molbin in Salurn in seiner Wohnung verhaftet worden. Dr. Molbin war bereits vor einem Jahre in Haft. Der Prozeß, der gegen ihn in Triest geführt wurde und mit seiner Freisprechung endete, erregte seinerzeit großes Aufsehen. Dr. Molbin wurde nunmehr auf Grund des neuen italienischen Kontinierungsgesetzes verhaftet und vorläufig ins Gefängnis gebracht. Molbin er zur Zwangsiedelung geschafft werden soll, steht noch nicht fest.

Zur Verhaftung des Südtiroler Rechtsanwalts Dr. Molbin wird noch mitgeteilt: Dr. Molbin, einer der bekanntesten Männer Südtirols, ist am 23. Januar ohne Veranlassung in seinem Hause verhaftet worden und soll nach Angabe der Karabiniere, die ihn gefesselt ins Gefängnis in Trient führten, zur Zwangsverschiebung verurteilt sein. Südtirol ist durch diesen neuen schweren Willkür in größte Erregung versetzt worden. Man weiß, daß Dr. Molbin seit langem von den Faschisten verfolgt wird, weil er sich der deutschen Kinder seines Heimatortes annahm, die seit Jahren kein deutsches Wort mehr in der Schule hören.

Der Barmat-Prozess.

Berlin, 24. Jan. (Funknachr.) In der heutigen Verhandlung des Barmatprozesses wurde zunächst der Brief des Abgeordneten Heilmann an den Finanzminister Dr. von Richter und das Schreiben des Finanzministers an den Präsidenten der Staatsbank, in dem um wohlwollendes Interesse für Barmat gebeten wird, verlesen. Als Zeuge wurde hierauf Bankrat Brand von der Staatsbank vernommen.

Als weiterer Zeuge wurde Geheimrat Rugg, der 1924 stellvertretende Staatsbankprasident war, eingehend vernommen. Er schilderte das sichere Auftreten der Barmats, die schwer zu iberzeugen gewesen seien, daß sie die Kredite auch einmal zurückzahlen müßten. Sie meinten im Gegenteil, noch höhere Kredite beanpruchen zu können. Von einer Weiterverleihung der Gelder durch die Amerima habe der Zeuge nichts gemerkt. Barmat habe ihm einmal geraten, sich von der Ausdehnung und Sicherheit seiner Unternehmungen selbst zu iberzeugen. Damit wurde aber Dr. Botger, der Schwiegerjohn des Zeugen, betraut, der alsdann den Posten eines Barmatschen Vertrauensmannes gegenüber den verschiedenen Konzernunternehmungen inne hatte. Geheimrat Rugg erklärt, daß er selbst weiter keine persönlichen Beziehungen zu Barmat gehabt und auch die Einladungen nach Schwombrer nicht angenommen habe. Die Verhandlungen wurden auf Dienstag vertagt.

Hafentlassung Zwan Kulkshers.

Berlin, 24. Jan. (Funknachr.) Die erste große Strafkammer des Landgerichts I verfute heute auf Antrag der Verteidigung die Hafentlassung Zwan Kulkshers. Kulksher verbleibt in der Charite, da ihn sein Gesundheitszustand transportunfahig macht.

Der Prozeß gegen den Bethlenaffentater.

II. Gen, 24. Jan. Vor dem Bundesassisen, dem höchsten schweizer Gericht, begann heute in Gen der Prozeß gegen den Ungarn Zwan Just, der während der letzten Sunitagung des Volkerbundesrates dem ungarischen Ministerpräsidenten, Graf Bethlen, geschwiegen hatte. Die Anklage lautet auf tätliche Mithandlung eines auswärtigen Regierungsmitgliedes und Beschimpfung eines auswärtigen Reichs, was gegen die Artikel 42 und 43 des Schweizer Bundesstrafrechts und Artikel 7 des Volkerbundespaktes verstößt. Nach kurzen Zeugenvernehmungen hielt der Staatsanwalt die Anklageerz, nach der die Schweiz verpflichtet ist, die Volkerbundesdelegierten als Diplomaten zu schützen. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und die Ausweisung für Lebenszeit. Darauf ergriff der Verteidiger, der Pariser sozialistische Abgeordnete Roulet, das Wort, der darlegte, daß Just aus patriotischen Motiven im Impuls gehandelt habe.

Den Vater erschlagen.

II. München, 24. Jan. In einem Dorfe bei Straubing hat ein 46 Jahre alter Bauernsohn seinen Vater mit einem Schraubenschlüssel erschlagen, weil er sein Anwesen verkaufen wollte. Der Vatermörder fluhtete.

Auszug aus den Standesbuchern Karlsruhe.

Todesfälle. 22. Jan.: Julie Metz, ledig, 82 Jahre alt, Rodin; Vore Gantl, 1 Monat 4 Tage alt, Vater; Erich Gantl, Schloffer; Carlus Bohnenstengel, Chem., 74 Jahre alt, Amtsbevollmchtigter; Abraham Gutmann, Chem., 65 Jahre alt, Sprachlehrer. — 23. Jan.: Emil Siegler, Witwer, 56 Jahre alt, Kernmacher; Margarete Weber, 71 Jahre alt, Witwe von Heinrich Weber, Kaufmann; Josef B. d. d. Witwer, 78 Jahre alt, Maurer; Julia Reih, 92 Jahre alt, Witwe von Albert Reih, Metzler; Heinrich Reihlein, Chem., 62 Jahre alt, Zugführer; Wilhelm Brenner, ledig, 20 Jahre alt, Schloffer.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Kleine Witterungsberichts. Nach weiteren Schneefällen trat am Sonntag nachmittag in der Ebene und vielfach auch im Gebirge Tauwetter ein.

Ueber dem Beckland wohlt hoher Druck sich auf, an dem die Barometermassen der großen Island-Drucke ableiten werden. Bei zeitweiligem Aufhellungen sind daher in Baden wieder leichte Strahlungserscheinungen zu erwarten, die eine weitere Entwicklung des hellenwettereintretenden Tauwetters aufhalten werden.

Wetterausichten für Dienstag, den 25. Januar 1927: Aufhellung und leichte Strahlungsfruhe bei schwacher, zeitweilig nordstudlicher Luftzufuhr. Ebene Temperaturen um Null und druckliche Morgenebel.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 24. Jan., morgens 6 Uhr: 206 Stm., gefallen 4 Stm. Sudersheim, 24. Jan., morgens 6 Uhr: 83 Stm., gefiegen 2 Stm. Reih, 24. Jan., morgens 6 Uhr: 206 Stm., gefallen 7 Stm. Rastatt, 24. Jan., morgens 6 Uhr: 87 Stm., gefiegen 4 Stm. Mannheim, 24. Jan., morgens 6 Uhr: 201 Stm., gefallen 5 Stm.

Badisches Landestheater. Dienstag, 25. Jan. 1927. Volksbühne & Die Ratten. Opernhaus. H. Maurer, Kalkreuthstr. 176. Katalog kostenlos.

BEN-HUR. Heute u. folgende Tage u. Wochen! So begeistert wurde ein Film noch nie aufgenommen. Resi Waldstrasse.

Palast-Lichtspiele. Herrenstr. 11. Nur noch kurze Zeit! Das große Lustspiel-Programm: Pat und Patachon auf hoher See. Gummys freier Tag. Wunder der Zeitlupe.

Atlantik-Lichtspiele. Kaiserstr. 5. Ab heute: Dr. Mabuse der Spieler. nach dem Roman von Norbert Jacques. 10 Akte! Neue Kopie!

Bad. Lichtspiele KONZERTHAUS. Heute abends 8 Uhr: Die weiße Schwester. Musikbegleitung.

Weltkino. Kaiserstr. 133. Ab heute bis einschl. Montag. Die neue große Fox-Sensation aus der Serie 26/27. Ehrliche Banditen. 9 fabelhafte Akte.

Ibach Steinway Schiedmayer. Pianofortefabrik. Alleinige Niederlage H. Maurer.

Reichsverband Deutscher Tonkünstler u. Musiklehrer. Samstag, 29. Januar, abends 8 Uhr. Vortrag von Frau! Maria Leo, Berlin.

Grund- und Hausbesitzer-Verein KARLSRUHE E. V. General-Versammlung. Mittwoch 26. Januar.

Schreibmaschine. Aufpolieren. Damensteiderin.

COLOSSEUM. Heute 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr. Die Tugendprinzessin.

UNION-THEATER. Kaiserstr. 211. Der neue Wiener Grofilm! Ballettmädels. 6 reizende Akte von Kullissenluft, Ballettrockchen, Plitter und Rampenlicht und herzigen Mädels mit reizenden Beinchen.

KAMMER-LICHTSPIELE. Kaiserstr. 169. Haltest. Hirschstr. zeigt heute den großen Publikumserfolg! Madame wünscht keine Kinder.

Bügeln! Unterricht. Wo kann annehende Büglerin wohntlich bis 3 Tage unentgeltlich in Herren-Strick- und Wäsche mitnehmen? Best. Angebote unter Nr. 36756 an die Badische Presse.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 24. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Produktentende. Bei...

Viehmarkt.

Karlsruhe, 24. Jan. Viehmarkt. Es waren gutbedient und wurden...

Metalle.

Stuttgart, 24. Jan. Edelmetalle. Ein Kilo Gold 2795 RM, Gold...

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 24. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Am Platz kam es zu guten Umsätzen...

Drahtmeldungen.

Berlin, 24. Januar. Aufbührevereinerung Deutscher Bergwerke. Die der D.B.B. erfährt...

Industrie und Handel.

a. Geschäftsaufsichten und Kontrolle im Handelsregisteramt Mannheim...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, das...

Danksagung. Tiefgerührt von den vielen Beweisen inniger Teilnahme...

Statt Karten, Danksagung. Für die unerwartet zahlreiche, tröstliche Anteilnahme...

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Albertine Eisele.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Todes-Anzeige. Nach Gottes unermeßlichem Rathschluß ist heute mein geliebter...

Achtung! Welche Großbrauerei oder stiller Zellfabrik würde sich...

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Albertine Eisele.

Amliche Anzeigen. Bekannmachung über Gewährung von Barabfindungen...

Flügel. Prachtvolles Salon-Instrument, Weltmark, neu zu günstigen...

Schreibraschine. geschulter, Kaufschreiben, bill. Schreibapparat...

Herrenkleider. gute Bes. z. Kauf, gel. Angebote u. Nr. 1645 an die Badische Presse.

Plannkuch
4284
Eingetroffen:
**Mehrere
Waggons**
**Spanische
Orangen**
Schöne
gelbe Früchte
3 Stück 25 Pf.
von 25 an
Plannkuch

Beim Städt. Wagenmeister, Schlachthausstr. 17, werden am Donnerstag, den 27. Jan. 1927, vormittags 11 Uhr, folgende Pannbunde öffentlich an der Versteigerung des Obermannmannl. 2. Hauptmeier m. 1 Scharhund m. 1 Dackel w. Karlsruher. (4270) den 23. Januar 1927. Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Berdux

u. Planos
Höchste
Auszeichnungen!
Mäßige Monatsraten!
Nur bei

Lang
Kaiserstr. 107/II

Blechkannen
Jeder Größe werden angefertigt bei E. J. u. H. Karlsruher, Winterstr. 21. (31345)

Kaufe
ger. Kleider, Schuhe, Federbetten, Wäsche usw. zu guten Preisen. J. Silbermann, Frei 351, Krausenstr. 1.

Rasch ein gutes Bild
ohne Glanzlicht, T. 5962
Vah. Fortr. Gewerbe-
Meister **Umhaer**,
Kaiserstr. 163,
Vorteilhaft für Brautpaare.

**Sämtliche Zutaten
für
Masken-
Kostüme**
in größter Auswahl
zu 1657
billigsten Preisen
Wiederverarbeiter und
Wiederverkäufer
erhalten hohen Rabatt.
Julius Strauss,
Kaiserstr. 189.

Maskenkostüme
werden zu den billigsten
Preisen angefertigt. Die-
selbst ein sommarer Wer-
ker dürfte zu verkaufen.
Frau Albert Wenzel,
Damenkleiderstr.,
Vortstr. 17, II. (31243)

Kapitalien
1. Hypotheken
A. 1000, B. 2500 u. A.
1800 sofort auszuliefern
durch (31354)
C. Raab, Finanzagent,
Erdbrunnstr. 33, Tel.
4124.

2000 Mark
gegen hohen Zins als
Kaufschußel anzunehmen
wünscht. Angebote u.
Nr. 36729 an die Bad.
Presse.

200 Mark
teilsweise gesucht u. Be-
zogen, auch gegen Leh-
verlei. Angebote unter
Nr. 36737 an die Badische
Presse.

Kurzwaren Woche

Ein billiges Angebot!

- | | | |
|---|---|--|
| 1 Fingerschützer Celluloid 5/ | 12 Dtzd. Druckknöpfe schwarz oder weiß 18/ | 3 Stck Halbleinband a 4 m 25/ |
| 1 Stopfsei 5/ | 5 m Zwirnspitze für Wäsche 20/ | 12 Dtzd. Hosenknöpfe 25/ |
| 1 Stck. Baumwollband schwarz oder weiß 5/ | 7 m Gardinenkordel 20/ | 24 Dtzd. Reinsnägel 25/ |
| 5 Brief Nähadeln 10/ | 1 Paar Damenstrumpfhalter 20/ | 6 Paar Macconestel 100 cm lang 25/ |
| 1 Bandmaß 150 cm lang 10/ | 1 Rolle Nähfaden 500 m 22/ | 1 Nähzeug für die Reise 25/ |
| 1 Paar Spiralärmelhalter 12/ | 3 Dtzd. Perlmutterknöpfe 2 u. 4 Löcher 25/ | 1 Stick- und Stopfapparat 3/ |
| 3 Mappen Sicherheitsnadeln weiß u. schw. 15/ | 50 Stck. Sicherheitsnadeln schw. u. weiß 25/ | 10 Knäuel Stopfgarn 40/ |
| 1 Blechdose Stahlstecknadeln 15 gr . 15/ | 1 Frisierkamm 20 cm lang, schwarz 25/ | 2,30 m Wäschestickerel 5 cm breit 50/ |
| 1 m Strumpfgummiband weiß, schw. u. grau 15/ | 15 m Nahtband schwarz oder weiß 25/ | 3,05 Wäschestickerel 3 cm breit 50/ |
| 3 Dtzd. Wäscheknöpfe sortiert 15/ | 1,15 m Wäschestickerel 4 cm breit 25/ | 5 m Klöppelspitze pass. Eins., f. Wäsche geeltes 50/ |
| 1 Rolle Nahtband 10 m, w.f., schw., grau u. beige 15/ | 3 Stck. Körperband a 3 m, schw. oder weiß 25/ | |

Burchards Wohlwert-Sortimente

4 teilig	1 Mapp. Näh- u. Stopfnadeln 1 Mapp. Sicherheitsnadeln 1 Pak. Stecknadeln, 200 St. 1 Brief Nähadeln, à 25 St.	25
8 teilig	1 Karte Wäscheknöpfe, 3 Dzd. 2 Knäuel Stopfgarn, schwarz und weiß 2 Stück Körperband, schwarz und weiß 2 Stern Leinezwirn, à 20 m 1 Brief Nähadeln, 25 Stück	50
12 teilig	3 Dtzd. Wäscheknöpfe, sort. Knäuel Stopfgarn Stern Leinezwirn, à 20 m 1 Mapp. Näh- u. Stopfnadeln 1 Dtzd. Sicherh.-Nadeln, sort. 1 Paket Stahlstecknadeln 2 Stück Körperband, sortiert	95

Der Name **Steiner** bürgt für **Qualität!**
Verkaufsstelle für
Steiner's Paradiesbetten
Bei Käufen über 20 Mk erfolgt **Frankozustellung!**

Burchard

Offene Stellen
Männlich
Steh-Geiger
verfekt, m. etwas Recha-
material, sofort gesucht.
Angebote u. Nr. 36718 an
die Badische Presse.

Weiblich
Bürofräulein
m. Kenntnis in Steno-
graphie u. Maschinenschr.
auf 1. od. 2. Platz ges.
Angebote m. Zeugnisab-
schriften u. Gehaltsanfr.
unter Nr. 36734 an die
Badische Presse.

Bürofräulein
das liegt stenographieren
und Schreibmaschine be-
dienen kann, evtl. An-
wärterin, sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 36739
an die Badische Presse.

Fräulein
nur beilohnende, erste
Arbeit, gesucht. Gehalt
weit über Tarif. Ange-
bote unter Nr. 36750 an
die Badische Presse.

Seimarbeit vergibt
B. Gollfer, Breslau 66.
Suche auf 1. od. 15.
Febr. ein ebrliches, son-
d.

Mädchen
das schon in Stellung
war, in Geschäftshaus.
Angebot u. Nr. 3724 an
die Badische Presse.

Alleinmädchen
in vornehme kleine Fa-
milie gesucht. Letzte,
angenehme Stelle. Gute
Behandlung. Angebote
unter Nr. 3814 an die
Badische Presse.

Mädchen
für alle Hausarbeit ge-
sucht. (4275)
Kaiserstr. 138, 3. Etog.

Konstanz.
Wir beabsichtigen, die **Bezirksverwaltung**
einer im **Seckreis** eingeführten **Ver-**
sicherungsgesellschaft zu übernehmen und
erbiten uns gefällige Offerten. 882a

G. Bachstein & Comp.,
Bank- u. Versicherungsgeschäft.
Süchtige Blau-Berleiler
mögl. mit Baden, zum Verkauf von Fahr-
rädern, Nähmaschinen usw. Erreichbarkeiten gegen
Abichlagszahlung gegen hohen Verdienst ges.
Angebote unter Nr. 3784 an die Badische Presse.

Reisenden.
Welche nur erste Klasse
Firma 'nicht gewandten'
Angebote unter Nr. 36721 an die Bad. Presse'

Kaufmann
der Lebensmittel- und Kaffeegeschäfte für
Kette und Betrieb per bald gesucht. Nur
erfahrene, beste Kräfte von 24-30 Jahren
kommen in Frage. Ausführliche Ange-
bote mit Bild unter Nr. 3884 an die
Badische Presse.

Abonnenten-Sammler
für illustrierte Zeitschrift, gegen Provi-
sion (Beispielaufschlag bei entspr. Ver-
teilung) hier und auswärts gesucht. Kurze
schriftliche Bewerbung an Jol. Smin-
mann, Bezirksleiter, Karlsruhe, Körner-
str. 2, erbiten. (31354)

Servierfräulein
per sofort gesucht. Zu-
erfragen unter Nr. 1685
in der Badischen Presse.

Besseres Mädchen
oder einfache Stütze
als Alleinmädchen zum 1.
Febr. in größeren Ar-
beitshaus (3 Perion.) ge-
sucht. Selbständiges Ar-
beiten u. selbständige An-
gaben. Behingung. Zeug-
nisse erforderlich. Zu er-
fragen unter Nr. 4300
in der Badischen Presse.

Alleinmädchen
nicht unter 23 Jahren,
durchaus erfahren und
selbständig in der guten
Küche, zum 1. Februar
gesucht. (31350)
Seckstr. 13, III.

FRISCHE

**süss-
BÜCKLINGE**

Abschlag!
Im Laufe dieser Woche treffen
für uns ein direkt von der See
3000
Kistchen

**Vollseff. Süß-
Bücklinge**
Pfund **30** Pf.
5 Pfund-
Kistchen **1.45**

Plannkuch

Mädchen
welches sämtlichen Haus-
arbeiten selbständig vor-
nehmen kann, auf 1. Fe-
bruar gesucht. (4255)
Kaiserstr. 163, 3. Etog.

Stellengefuche
Männlich
Junger Mann, 26 J.,
all. hoch Stellung als
Kassier od. dergleichen,
da guter Pferdeführer,
eventl. auch auswärtig
Nähers: (31351)
Ettlingerstr. 21.

Weiblich
Fräulein, 21 J., alt, mit
guter Schulbild., 1 1/2 J.
im Bankfach tätig gem.,
sucht unter bel. Anpr.
Stellung.
Angebote u. Nr. 36716
an die Badische Presse
erbiten.

**Geprüfte Säuglings-
und Kinderpflegerin**
sucht Stellung auf sofort
oder später. Angebote
unter Nr. 116720 an die
Badische Presse.

Mietgeluche
Kinderloses Ehepaar
sucht per sofort oder
später

4 Zimmerwohn.
mit Bad, Gas, Elek-
trisch, Wädhentammer,
mögl. beschlagnahmefrei,
evtl. kann Laden mit
2 Zimmerwohnung im
Zentrum der Stadt in
Zustand gegeben werden.
Angebote unter Nr. 4262
an die Badische Presse
erbiten.

Seller Raum
leh. oder Meier, Nähe
Kaiserstr., v. Vater zu
mieten ges. Angeb. mit
Preis unter Nr. 36714
an die Badische Presse.

Zimmer
Suche einfach möbliert
Zimmer
mit Kochgelegenheit. An-
gebote unter Nr. 36711
an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer
in ruh. Gegend u. ganz
ruh. Straße nach Gart.
od. still. Hof gelegenes
möbl. Zimmer
Martinsstr. Angeb. unt.
36710 an die Bad. Pr.
Großes, leeres
Zimmer
in gut. Hause, Nähe alt.
Bahnhof, auf 1. März v.
Fremd. möbl., an so-
fort zu vermieten. Ange-
bote u. Nr. 36738 an die
Badische Presse.

heizbar. Zimmer
mit el. Licht, Frühstück u.
Bedienung, bei geb. Na-
mie. Anschlag zur Er-
ternung der deutschen
Sprache erwünscht. An-
gebote mit Preis u. Nr.
36726 an die Badische
Presse erbiten.

Möbliertes Zimmer
wenn mögl. mit Unter-
schrank u. Fahrrad in
Motorrad, in der Weis-
stadt, bei guter Familie
loftlich gesucht. Angebote
unter Nr. 1687 an die
Badische Presse.

Zu vermieten
moderne, herrschaftliche
5 Zimmerwohnung
in geländer und ruhiger Lage der
Weisstadt, mit Eingebelung, auf
1. März. Angebote unter Nr. 36704
an die Badische Presse.

Plannkuch
Abschlag!
**Hand-
Käse**
goldgelbe, mild-
schmeckende Sorte
10 Stück
30 Pf.
Kistchen, 60 St.
Inhalt 4284
1.75
Plannkuch

Vermietet. Dame sucht
möbliertes Zimmer,
Nähe Hofkirche, gute
Lage, unter Nr. 36766 an
die Badische Presse.

Einf. möbl. Zimmer
Nähe Hofkirche, ge-
sucht, unter Nr. 36769 an
die Badische Presse.

Zu vermieten
Per 1. April 3 für
2 schöne, helle Zimmer
zu vermieten, 1 Zr. bad.
Nähe der Hauptpost, An-
gebote u. Nr. 36722 an
die Badische Presse.

Baden
mit oder ohne Bad
auf 1. April zu vermieten
Wagner, Amalienstr. 11,
I. Etog. (31347)
Vollständig eingericht.
**3-4 Zimmerwohn-
part.**, neue elch. Möbel,
wegen preiswert abzugeben.
einschl. Wohnung, el.
Stuhl, Gas, Wasser, Elek-
trizität vorhanden. An-
gebote unter Nr. 36721
an die Badische Presse.

**2 Zimmer-
Wohnung**
in Einfamilienhaus
zu verm. Nähe Haupt-
post, unter Nr. 36723
an die Badische Presse.

Zimmer
Großes, möbl. Zimmer
an Herrn od. Fräul.,
Nähe Hofkirche, unter
Nr. 20, II. r. (31348)

Zimmer
an sol. Herrn zu vermieten
Gehöhr mit Küchenbe-
reit. Licht vorb. Zu er-
fragen u. Nr. 36730 an
die Badische Presse.

Schönes Zimmer
möbl., el. Licht, Post-
vermieten. Anzug, el.
Winkelstuhl, 21, III.,
bei Seckstr. (31349)

Gut möbl. Zimmer
a. 1. Febr. an sol. Herrn
zu vermieten. Ange-
bote u. Nr. 36731 an die
Badische Presse.

**Wohn- u. Schlaf-
Zimmer**
Schön möbl. Zimmer
zu verm. Gottesackerstr.
Nr. 20, II. r. (31350)

Einf. möbl. Zimm.
u. 1. od. 2. Bett
Benz. in v. m. C. G.
straße 21, part. (31351)

Möbl. Zimmer
auf 1. Febr. zu vermieten
Durlacher Allee 20, I.
(31352)

2 leere Zimmer
part. zu vermieten.
erfragen unter Nr. 36732
in der Badischen Presse.

Möbliertes Zimmer
wenn mögl. mit Unter-
schrank u. Fahrrad in
Motorrad, in der Weis-
stadt, bei guter Familie
loftlich gesucht. Angebote
unter Nr. 1687 an die
Badische Presse.

Zwei leere Zimmer
zu vermieten. Ange-
bote unter Nr. 36762 an
die Badische Presse.